

HAFENCITY ZEITUNG

Maßgeschneidert.
Effektiv.
Für mich gemacht.

PRIME TIME fitness
Überseeboulevard 3, 20457 Hamburg

WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM



NR. 08 · EDITION 16 · AUGUST 2025

NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®

Effizientes Training
damit Du mehr von Deinem Leben hast

PRIME TIME fitness
Überseeboulevard 3, 20457 Hamburg

Event. Sommerfest Lohsepark: »Nachbarschaft pur – bunt und unterhaltsam!«



Beim Nachbarschaftsfest 2025 des Netzwerks Hafencity e. V. feierten 1.100 Besucher bei bestem Sommerwetter – mit **Laura von Hong Kong Five**. SEITE 4

Meinung Bilanz nach 100 Tagen Rot-Grün: »Nah dran an Selbstzufriedenheit«



Mathias Adler, Herausgeber des digitalen Newsletters **Hamburger Tagesjournal**, zieht seine kritische Bilanz des „Weiter so“-Senats. SEITE 18



Marco Hosemann, Die Linke, stadtentwicklungspolitischer Sprecher der Linksfraktion in der Bürgerschaft.



Dr. Anke Frieling, CDU, stadtentwicklungspolitische Sprecherin der CDU-Bürgerschaftsfraktion.



Arne Platzbecker, SPD, Vorsitzender des Kulturausschusses der Hamburgischen Bürgerschaft.

Neue Oper in der Hafencity: Eklat oder Scoop?

Baakenhöft. Die stadtpolitische Diskussion zur geplanten Kühne-Oper auf dem Baakenhöft nimmt Fahrt auf. Wir haben exklusiv den Bürgerschaftsabgeordneten Marco Hosemann (Linke), Dr. Anke Frieling (CDU) und Arne Platzbecker (SPD) acht gleichlautende Fragen gestellt. Die Reaktionen reichen von „Projekt kippen“ über „zu wenig Kommunikation“ bis zu „echter Gewinn“. Die Debatte: SEITE 13



Wohnen in der Hafencity

1 Eleven Decks 238, Überseeallee 2a – Wohnen mit Blick auf die Elbphilharmonie, Bj. 2025, ca. 41 m² Wohnfläche, 6. Etage, 1 Zi., Westausrichtung, B, 39,18 kWh/(m²a), Kl. A, FW., Kaufpreis: 590.000,- € zzgl. 2,12 % Käuferprovision inkl. MwSt.

3 FiftyNine 4.2, Am Strandkai 4 – Luxuriöse Eigentumswohnung, Bj. 2024, ca. 88 m² Wohnfläche, 4. Etage, 2 Zi., Nord-Ostausrichtung, B, 65,10 kWh/(m²a), Kl. B, FW., Kaufpreis: 980.000,- € zzgl. 2,5 % Käuferprovision zzgl. MwSt.

2 Eleven Decks 60, Überseeallee 2a – Eigentumswohnung mit sonniger Terrasse, Bj. 2025, ca. 61 m² Wohnfläche, 2. Etage, 2 Zi., Ostausrichtung, B, 39,18 kWh/(m²a), Kl. A, FW., Kaufpreis: 680.000,- € zzgl. 1,84 % Käuferprovision inkl. MwSt.

4 FiftyNine 2.6, Am Strandkai 4 – Eigentumswohnung im Designtower, Bj. 2024, ca. 55 m² Wohnfl., 2. Etage, 2 Zi., Westausrichtung, B, 65,10 kWh/(m²a), Kl. B, FW., TG-Stellplatz: 50.000,- €, Kaufpreis: 780.000,- € zzgl. 3,57 % Käuferprovision inkl. MwSt.

EDITORIAL

Junges Leben

Von Wolfgang Timpe



Angst essen Seele auf heißt der trefende Titel eines Films von Rainer Werner Fassbinder. Es geht um zerstörerische Ausgrenzung, was passiert, wenn über das, was den Menschen wirklich wichtig ist, nicht gesprochen wird. Das betrifft Beziehungen und gilt, immer öfter: für Kommunikation. Da hat Hamburg gerade einen schlechten Lauf. Statt öffentlich mit der sogenannten Stadtgesellschaft über eine neue geschenkte Oper von Mäzen Klaus-Michael Kühne auf einem geilen Grundstück, die von Wasser umgebene Landzunge Baakenhöft in der Hafencity, zu diskutieren, setzen die Projektverantwortlichen von Senat und geldgebender Kühne-Stiftung auf Dekret statt auf Teilhabe. Ihr Stakkato-Ticker: Oper kommt + auf das Baakenhöft + kostet Kühne 330, die Stadt 147,5 Millionen Euro + Bitte freuen, Bürger:innen! + Sie bekommen nicht jeden Tag ein Operngebäude geschenkt. So schaut's aus.

Sorry, geht so erfolgreiche Kommunikation, das Mitnehmen von Betroffenen anno 2025? Nein. Wovon haben die Herren Angst, was knabbert an ihrer Seele? Dass der Spender bei unerwünschter öffentlicher Kritik an seiner Person, am Standort oder was auch immer sein Präsent wieder vom Opern-Gabentisch nimmt? Na und! Dann baut sich das immer noch reiche Hamburg (ja!), wenn das viele kompetente Menschen und eine ausdiskutierte Mehrheit der gewählten Bürgerschaft wollen, eben selbst ein Opernhaus. Pahl, so viel Bürgerstolz, selbst Bauherr einer weltweit faszinierenden Oper zu sein, darf in der Freien und Hansestadt Hamburg schon sein – wie beim Konzerthaus Elbphilharmonie. Macht man's halt selbst. So schaut's aus.

Mein Tagtraum geht jedoch anders: Die Kühne-Oper kommt. Kostet den Spender rund 700 und die Stadt über 300 Millionen Euro. Das Baakenhöft wird öffentlicher Park mit Oper, und alle genießen es – halt! Plus, parallel, die Erfüllung der Stadtbürgerwünsche: Die Hafencityzens und ihre Jugendlichen bekommen den heutigen temporären Schulcontainerstandort im Lohsepark ab 2027 als wilden freien Raum mit selbstbestimmter Nutzung – ohne Stadtvormund. So geht junges, nachhaltiges, urbanes Leben, das Zukunft hat und sich angstfrei entfalten kann. So schaut's aus.

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der Hafencity. MAIL: timpe@hafencityzeitung.com

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafencityZeitung GmbH, Am Kaiserkaai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589, mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com

HERAUSGEBER | CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Maria Bitter (BI), James Robert „Jimmy“ Blum (JB), Gerda Brandt (GB), Catrin-Anja Eichinger (CE), Andrea K. Huber, Volker Hummel (VH; Schlussered.), Dagmar Leischow (DL), Harald Nebel (HN; Innenstadt)

AUTOR:INNEN & GESPRÄCHSPARTNER:INNEN Abba Aloui, Philipp Büttner, Jan Ehlert, Dr. Anke Frieling, Felicitas Gawens, Eldbjørg Helmsing, Marco Hosemann, Alexander Klaws, Arne Platzbecker, Terminus Tuul

GRAFIK Susanne Gieseke (Grafikdesign) FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr AUFLAGE 7.000 Exemplare

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, www.mein.shz.de

www.hafencityzeitung.com

Literatur zur Lage im August '25 – #92



Die Regenbogen-Fahne wird während der Pride Week am Hamburger Rathaus gehisst. Und der Senat gibt zum Start jedes Jahr einen großen Empfang. Im Rahmen der Pride Week findet auch der CSD statt. © PICTURE ALLIANCE/CPA | DAVID HAMMERSEN

»Nie wieder verstecken müssen«

Von Jan Ehlert

Es muss Liebe auf den ersten Blick gewesen sein. Am Morgen nach dem ersten gemeinsamen Treffen taucht Matilda plötzlich am Bahnhof auf, schließt sich der weiterreisenden Hannah und ihren Freunden einfach an, lässt sie nicht mehr los. Und ihre Beharrlichkeit wird belohnt: Hannah und Matilda werden ein Paar. Neun Jahre lang leben die beiden zusammen.

Miku Sophie Kühmel erzählt in ihrem gerade erschienenen Roman „Hannah“ die reale Liebesgeschichte zwischen der Künstlerin Hannah Höch und der Schriftstellerin Til Brugman. Sie nimmt uns mit in die Salons der damaligen Zeit, der 1920er-Jahre, bei Kurt Schwitters oder Piet Mondrian. Dass hier zwei Frauen als Paar auftreten, wurde zuerst nicht weiter hinterfragt. Doch mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus nehmen auch die Anfeindungen gegen die beiden weiter zu. So sehr, dass am Ende auch ihre Liebe daran zerbricht: 1935 trennen sich Hannah und Til.

»Seit 2020 hat sich die Zahl der queere Straftaten mehr als verdoppelt.« So offen, wie die beiden Frauen ihre Liebe lebten, trauten es sich nur wenige. Noch weit über die 30er-Jahre hinaus mussten homosexuelle Paare sich verstecken. Davon erzählen eindrücklich Autoren wie James Baldwin in „Giovannis Zimmer“ über eine schwule Liebe in den 1950ern, Douglas Stuart in „Young Mungo“, seiner Geschichte von zwei Jungen im schottischen Arbeitermilieu der 1980er, oder noch 1993 Jim Grimsley in seinem Roman „Das Leben zwischen den Sternen“. Erst in den

vergangenen zwei Jahrzehnten hat die gesellschaftliche Akzeptanz zugenommen, und erst seit wenigen Jahren sind gleichgeschlechtliche Paare auch rechtlich so gut wie gleichgestellt. Den Anfang machte Hamburg mit der sogenannten Hamburger Ehe im Jahr 1999.

Und doch ist das Motto des diesjährigen CSD, des Christopher Street Day, der noch bis 3. August in Hamburg im Rahmen der „Pride Week“ stattfindet, noch immer „Queere Menschen schützen“. Er ist in diesem Jahr so wichtig wie lange nicht mehr: Denn die Gewalt gegen Homosexuelle hat in den vergangenen Jahren wieder bedrohlich zugenommen, seit 2020 hat sich die Zahl der queere Straftaten mehr als verdoppelt. Die Angst, die vor fast 100 Jahren Hannah und Til zunehmend das Leben schwer machte, überschattet auch heute wieder gleichgeschlechtliche Beziehungen.

Der Buchmarkt ist zum Glück eine laute Stimme gegen die Homophobie: Bücher wie jene von Alice Osman, deren „Heartstopper“-Serie erfolgreich verfilmt wurde, oder von Ocean Vuong, der am 16. September in Hamburg seinen Roman „Der Kaiser der Freude“ über einen orientierungslosen queeren Teenager im heutigen Amerika vorstellen wird, sorgen dafür, dass queere Geschichten weiter gehört und gelesen werden – damit sich homosexuelle Liebende nie wieder verstecken müssen.



JAN EHLERT lebt in der Hafencity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die Hafencity Zeitung seine Kolumne »Literatur zur Lage«.

Weißer Klönschnack

Event. Das White-Table Hafencity-Treffen auf dem Überseeboulevard war ein freudiges Wiedersehen und ein spannendes Neukennenlernen – von Nachbarn



Der White Table der Hafencity Zeitung feierte auf dem Überseeboulevard mit Partnern, Nachbarn und Freunden den schüchternen Sommer mit einem Strahlen. © FOTOS (2): CATRIN-ANJA EICHINGER

Champagner gibt dir das Gefühl, dass jeder Tag ein Sonntag ist“, brachte schon Show- und Schauspielstar Marlene Dietrich das aphrodisierende Perlen auf den Punkt. Also war der prickelnde Stoff am Sonntag, 6. Juli, natürlich dabei, als von 16 bis 21 Uhr die Werbegemeinschaft Überseeboulevard, das Westfield-Überseequartier und die Hafencity Zeitung ihr White-Table Hafencity feierten.

Alle kamen ganz in Weiß salopp lässig oder auch feierlich aufgezweigt zum

lässigen Get-together-Klönschnack und (Neu-) Kennenlernen an weißen Tischen, der Wettergott bescherte nicht jedem Teilnehmerisch Vollbesetzung :-), von eigenen Quinoa-Salaten über Brotzeiten-Zutaten und jeder Menge Käsevariationen zum Baguette-Must-have. Für Julia und Klaus vom Kaiserkaai ein schöner Auftakt für ihre eigenen Feierlichkeiten am 8. August, da heirateten die beiden :)! Ihr Kommentar: „Wir haben uns wohlgefühlt und neue Nachbarn kennengelernt.“ HCZ



Tischlein deck dich – mit Champus, Käse, Erdbeeren, Baguette und Marmorkuchen.

ANZEIGE

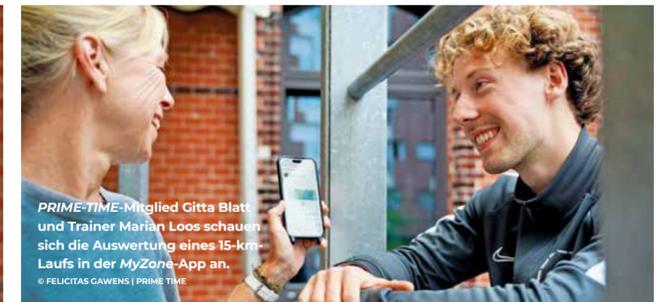
PRIME TIME fitness

»Ich will die beste Version von mir selbst sein!«

Workout. Personal Trainer Marian Loos sorgt mit »MyZone« für nachhaltige Kontrolle



Personal Trainer Marian Loos, 23, schätzt Kontinuität: „Mir helfen Routinen, damit ich mich nicht allein auf meine Motivation verlassen muss.“ © FELICITAS GAWENS | PRIME TIME FITNESS



PRIME-TIME-Mitglied Gitta Blatt und Trainer Marian Loos schauen sich die Auswertung eines 15-Km-Laufs in der MyZone-App an. © FELICITAS GAWENS | PRIME TIME

Regelmäßig trainieren – aber wie, bei all dem Alltagsstress? Und wie bleibt man motiviert? Vielleicht hilft dir ein bisschen Gamifizierung: Mit dem MyZone-Pulsmesssystem sammelst du bei jeder Einheit Punkte – je nach deiner Anstrengung, also deinem Prozentsatz der maximalen Herzfrequenz. So behältst du nicht nur deinen Fortschritt im Blick, sondern kannst dich auch mit anderen vergleichen. Hier zählt nicht die Fitness, sondern die tatsächliche Anstrengung! Marian Loos, Trainer bei PRIME TIME fitness seit April 2022, erklärt: „Was mir an dem Herzfrequenztraining mit MyZone besonders gefällt, ist, dass man nach jedem Training kon-

krete Zahlen und Fakten hat. Die Einheit, die vor drei Wochen noch sehr anstrengend war, fühlt sich jetzt schon leichter an – und wir können das auch genau nachvollziehen. Selbst wenn man keine Veränderungen sieht, kann man in der Auswertung nachvollziehen, wie man sich über die Zeit verbessert.“ „Wichtig für den Erfolg ist natürlich Regelmäßigkeit“, so Marian weiter. Wenn das Punktesammeln und Medaillengewinnen allein nicht ausreichen, kann ein Trainingsbuddy oder Personal Training helfen. Manchmal braucht man einfach jemanden, der einen motiviert, das Training strukturiert und an die Hand nimmt. Marian setzt für sein eigenes Training stark auf

Routinen: „Ich gehe da sehr diszipliniert ran: Mein Ziel ist, die beste Version von mir selbst zu werden. Mir helfen hierbei Routinen, damit ich mich nicht allein auf meine Motivation verlassen muss.“ Bist du bereit, deine Erfolge sichtbar zu machen? Komm vorbei bei PRIME TIME fitness, oder melde dich für eine persönliche Beratung – wir begleiten dich auf deinem Weg zu mehr Gesundheit und Spaß am Sport!

Felicitas Gawens

Info PRIME TIME fitness, Überseeboulevard 3, 20457 Hamburg, T. 040-60 77 26 500 www.primetime-fitness.de/fitnessstudios/hamburg

ANZEIGE

THUNFISCHAUFLAUF

mit Zucchini, Aubergine, Zwiebel, Tomatensauce und Käse überbacken – Grundzutat nach Wahl € 19,90

Sommerurlaub 9.–24. August

Das Traditions-Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe

Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-32 66 26, Mo.–Fr. 11:30–22:00, Sa. 13:00–22:00 laufauf.de

»Nachbarschaft pur – bunt und unterhaltsam!«

Event. Das **Nachbarschaftsfest Hafencity 2025** war mit 1.100 Besucher:innen sowie neuen Infoständen, neuen Food-Angeboten, tollen Sport-Mitmach-Aktivitäten und engagierten Live-Bands ein herrliches Sommertreffen der Hafencityzens im Lohsepark. Der Veranstalter, das **Netzwerk Hafencity e. V.**, zieht eine erfolgreiche Bilanz



Das Taekwondo-Team des Störtebeker SV e. V. zeigt vor der großen Festbühne seine Sportkunst – unter der Leitung von Rolf Ilyas (4. Dan) und Ümit Kalkan (7. Dan; hinten r.). © Sebastian Vollmert

Wenn Engel feiern, glüht der Planet. Bei herrlich sommerlichen 27 Grad und blauem Himmel mit Schäfchenwolken feierten am 19. Juli über 1.100 Besucher:innen das **5. Nachbarschaftsfest des Netzwerks Hafencity e. V.** (NWHC) im Lohsepark. Wie das Wetter, so die Stimmung der Gäste und der Veranstalter:innen. Alle strahlten. **Jonas Möhringer**, 38, neues Vorstandsmitglied im Netzwerk und verantwortlich für das Management des Flohmarkts auf dem Nachbarschaftsfest: „Das Sommerfest 2025 war für mich als Hafencity-Bewohner und als Netzwerk-Mitglied erneut ein voller Erfolg. Besonders schön war es zu sehen, wie vielfältig und lebendig sich unser Stadtteil präsentiert hat. Als frisch gewähltes Vorstandsmitglied war es spannend, die organisatorischen Abläufe hinter den Kulissen aus einer neuen Perspektive miterleben und zu erkennen, wie viel Engagement und Zusammenarbeit mit über 80 ehrenamtlichen Helfer:innen notwendig sind, damit ein solches Fest gelingt. Es war deutlich spürbar, dass durch die neuen Mitglieder im Vorstand frische Impulse eingebracht wurden – wie etwa die einheitlichen T-Shirts oder der zentrale Netzwerk-Infostand, der auf großes Interesse gestoßen ist.“

werks war das neue Vorstandsmitglied **Gilg Frick**, 41, verantwortlich. Sein Resümee: „Das Nachbarschaftsfest 2025 ist vorüber, und es war mir tatsächlich ein Fest. Seit einem Jahr darf ich mittlerweile in der Hafencity arbeiten und wirken, seit Ende letzten Jahres bin ich im Netzwerk aktiv und seit Frühjahr auch 2. Vorsitzender. Steile ehrenamtliche „Karriere“ in kurzer Zeit und bezeichnend dafür, wie gut mich die Hafencity-Nachbarschaft empfangen und integriert hat. Ich freue mich auf hoffentlich viele weitere Jahre in der Hafencity, auf weitere Feste und weitere Projekte mit dem Netzwerk und der AG Kultur, die ich ebenfalls seit Kurzem leite. Ideen und Energie habe ich noch genug. Auf die Zukunft!“

»Ideen und Energie habe ich noch genug. Auf die Zukunft!« Gilg Frick

Ein Quartiers-Optimismus, den auch der große Kinder- und Familienflohmarkt ausstrahlt, der inzwischen zu einer festen Größe und einem Kommunikations-Highlight auf dem Festgelände im Lohsepark geworden ist und diesmal den gesamten südlichen Teil des Lohseparks eingenommen hat. Erstmals zog sich das große Familientreffen der Hafencity mit Bieten, Feilschen und Diskutieren bis in die Abendstunden hin, und die letzten Flohmarktstände packten erst nach Ende des Musikprogramms um 21.15 Uhr ihre verbliebenen Sachen ein und kehrten wieder in ihre einzelnen Quartiere und Straßenzüge in der



40 Flohmarktstände von den Familien aus der Hafencity bevölkerten die gesamte Südwestseite des Lohseparks und spendeten selbst gebackene Torten und Blechkuchen für die Kuchentheke. © Sebastian Vollmert



Glücksrad-Trainings-Verlosungen von **PRIME TIME fitness** vom Überseeboulevard und der leuchtend orangefarbene Infostand des Teams vom **Ökumenischen Forum** aus der Shanghaihalle. © Sebastian Vollmert

gesamten Hafencity zurück. „Auch die Organisation des Flohmarkts war in diesem Jahr wieder ein echtes Gemeinschaftsprojekt: Die Teamarbeit im Vorstand funktionierte mit der Unterstützung vieler freiwilliger Helfer:innen der Netzwerkmitglieder hervorragend, die Kommunikation mit den Teilnehmenden im Vorfeld verlief reibungslos, und die Aufgabenverteilung war gut abgestimmt. Es war eine große Freude, am Festtag das Ergebnis dieser gemeinsamen Anstrengungen zu sehen: einen bunten, gut besuchten Flohmarkt mit 40 Ständen und mit vielen glücklichen Gesichtern“, so Flohmarktmanager **Möhringer**.

Einziger Wermutstropfen: „Schade, dass wir rund 15 Interessierten auf der Warteliste dieses Jahr leider keinen Standplatz mehr anbieten konnten. Für 2026 wünsche ich mir daher“, so **Möhringer**, „dass wir die Kapazitäten beim Flohmarkt erweitern können.“ Spontan erörterten der Netzwerk-Vorstand und die anwesenden Mitglieder der AG Feiern und Begegnen noch auf dem Fest, dass „wir vielleicht nächstes Jahr mit dem Flohmarkt auf die nördliche Wiese im Lohsepark umziehen und dann die gesamte Fläche bis zu den temporären Containern der Campusschule Hafencity nutzen könnten, sodass wir niemandem absagen müssen“, schaute die Lohsepark-Nachbarschafts- und Management-„Seele“ des Netzwerk-Vereins, **Svenja Suhren**, 48, schon mal nach vorne auf das Nachbarschaftsfest 2026.

»Wir sind sehr glücklich, dass so viele Menschen dabei sind, feiern, miteinander ins Gespräch kommen und auf der Bühne zeigen, wie vielfältig unsere Nachbarschaft ist.«

Marianne Wellershoff

Die positive Einhelligkeit aller Macher:innen und Teilnehmer:innen des diesjährigen Festes bilanzierte auch die erschöpft-glückliche **Marianne Wellershoff**, 62, 1. Vorsitzende des Netzwerk-Vereins und Sprecherin der AG Grün im Netzwerk: „Zu einem lebendigen lebenswerten Quartier gehört ein fröhliches großes Fest. Wir sind sehr glücklich, dass so viele Menschen dabei sind, feiern, miteinander ins Gespräch kommen und auf der Bühne zeigen, wie vielfältig unsere Nachbarschaft ist. Und wir freuen uns besonders, dass jedes Jahr mehr Nachbar:innen und Nachbarn ehrenamtlich mitmachen: bei der Vorbereitung, beim Aufbau, beim Abbau, beim Bühnenprogramm und am Grillstand, und dass immer mehr Gastronomen mit einem Stand dabei sein möchten. Die Stimmung beim Fest war so sonnig wie das Wetter, vielleicht hat da die positive Grundhaltung von **Kerstin Auer** aus unserem Vorstand abgefärbt, die das Nachbarschaftsfest dieses Jahr erstmals maßgeblich und erfolgreich geplant hat.“



Fliegende Mattensport-Einlagen mit den Parkour-Experten von **Die Halle Hamburg by Parkour Creation e. V.** aus dem Oberhafen. © Sebastian Vollmert



Hafencity-Bier-Brauer Dirk Paul servierte **Export-Helles und dunkles Brown Ale**. © Sebastian Vollmert



Tacos von Chango-Chefin Margareth Espinoza und **Kossmann** sind Klassiker. © Sebastian Vollmert



Firstclass-Leckereien von Hobenköök-Chef Thomas Sampl begeistern. © Sebastian Vollmert



Der **Young ClassX-Chor** der Campusschule Hafencity aus dem Lohsepark mit seiner Chorleiterin und Musiklehrerin **Eva Goller**. Die Kids haben natürlich Lampenfieber und sind inzwischen doch große Auftritte wie zum Beispiel auch in der Hauptkirche St. Katharinen gewohnt. © Sebastian Vollmert

Und auch die Unterstützer des Nachbarschaftsfestes wie unter anderem die **Hafencity Hamburg GmbH (HCH)**, die dem Netzwerk den gesamten Lohsepark großzügig schon zum fünften Mal zur Nutzung zur Verfügung stellte, waren wieder vom Fest überzeugt. HCH-Chef **Dr. Andreas Kleinau** spontan bei seinem Festbesuch: „Was für eine wundervolle und ausgelassene Stimmung hier im Lohsepark. Getragen von einem hohen Maß an Eigeninitiative und privatem Engagement. Unterstützt von Initiativen und Institutionen, die sich für das Wohl der Menschen im Quartier einsetzen. Ein Nachbarschaftsfest, das sich sehen lassen kann. So sollte es sein. Dass ich dann anstelle einer lokalen Spezialität in eine selbst importierte „Thüringer“ gebissen habe, mag man mir verzeihen“, fasste der zufriedene oberste Hafencity-Manager seine Eindrücke zusammen. Immerhin 550 Bratwürste (400 Original-Thüringer aus Eisenach, organisiert von Familie Baller am Lohsepark) gingen zum nachbarschaftlichen Preis über die Theke am Grill- und Getränkestand des Netzwerks. Ein erschöpfter Lohsepark-Anwohner und Grillmeister **Michael Kobienia**, 54, vom Grillteam „Marianne & Michael“ strahlte beim Feierabend-Getränk erschöpft: „Wir melden: Ausverkauft!“

Was klein und fein mit damals rund 600 Besucher:innen im Corona-Jahr 2001 begonnen hat, ist inzwischen auch zu einem Hotspot der lokalen Gastronomie und



Das Team des **Hamburger Boule Club e.V.** mit seinem Pressesprecher **Hans-Rüdiger Strey (r.)** verbreitete mediterrane Atmosphäre auf der Spielbahn im Lohsepark. © Sebastian Vollmert



Das neue **Urbaned – Junges Architektur Zentrum** vom Strandkai präsentierte seine Angebote zur sinnlichen Raum- und Stadterfahrung für Kids und Jugendliche. © Fotos (3): Sebastian Vollmert



Die Kids lieben das **Kinderschminken** der **SterniPark Kita HafenCity**.



Das neue junge **Netzwerk-Präsidium** mit **Kerstin Auer, Gilg Frick** und **Marianne Wellershoff (v. l.)**.



Blick auf die **Festwiese Lohsepark**. Mit über 20 Sport- und Info-Angeboten, 40 Flohmarktständen, fünf Live-Bands und Chor, drei Sport-Gruppen-Performances vor der Hauptbühne sowie acht Food-&-Beverage-Angeboten präsentierten sich Menschen, Unternehmer:innen, Initiativen und ehrenamtlich Engagierte aus dem Stadtteil auf dem 5. Nachbarschaftsfest des **Netzwerks HafenCity e.V.** so stark wie nie zuvor. © MICHAEL KOBIENKA



Die **Kids-Bäckerinnen der 4 Kekse**: **Clara Strauß, Clara Goldammer, Valentina Lübbers, Julia Kossmann** und **Martha Suhren (v. l.)** zogen fröhlich übers Festgelände. © Sebastian Vollmert



Der **Zuckerwatte-Stand der »Zucker-Ratten«** vom **Ökumenischen Forum** war wieder einmal eines der begehrtesten Stände auf dem Sommerfest der **HafenCity**. © Sebastian Vollmert



Das **Nachbarschaftsfest** ist eine **Feier** für die ganze Familie, und für die Kids bietet die **Aktivitätenfläche** mit ihren **Sport- und Bewegungsangeboten** viel **Abwechslung**. © Sebastian Vollmert



Neue Stadtteil-Kümmerer vom Quartiersmanagement (QM) präsentierten sich erstmals auf dem **Nachbarschaftsfest**: **Mathias Eichler** und **Isabell Jackson** vom **operativen QM (1. + 3. v.l.)** sowie **Jan Engelshove (2. v.l.)** und **Andreas Kleinau (3. v.r.)** vom **QM-Vorstand** sowie **Julia Hergert (2. v.r.)** und **Wiebke Haller (r.)** von der **QM-Geschäftsstelle**. © Sebastian Vollmert

► Neben dem Einzelhandels der Nahversorger geworden. Des **Thomas Sampl**, dem Mitbegründer und Gesellschafter der hochwertigen Angebote der längst weit über Hamburg hinaus bekannten Markthalle und des Restaurants **Hobenköök**, und den beliebten, üppig belegten Tacos des mexikanischen **Chango**-Teams um die Inhaberin **Margareth Espinoza de Kossmann** und ihren Mann **John Oliver „Olli“ Kossmann** feierte der im April im Westfield-Überseequartier neu eröffnete **Jens Piclum Rewe**-Markt seine Nachbarschaftsfest-Premiere.

Inhaber **Jens Piclum**, der wie **Thomas Sampl** und **Margareth Espinoza de Kossmann** selbst hinter der Theke stand und seine kostenlosen, leckeren veganen Sandwiches gegen eine freiwillige Spende fürs Netzwerk anbot: „Ich bin begeistert, wie das Fest vom gesamten Stadtteil angenommen wird, und empfinde es als Ehre, dass wir uns hier als neuer Nahversorger den Anwohner:innen und ihren Fest-Gästen präsentieren dürfen. Wir kommen gerne wieder“, so Rewe-Geschäftsführer **Piclum**. Ferner gab es Cocktails vom **Quarter-Pipe**-Gastroteam des Bauvereins Amigos an der Versmannstraße sowie Matcha-Latte-Angebote des neuen **Milkywayz – Bagels & Matcha** aus der Baakenallee.

Darüber hinaus präsentierten sich diesmal – attraktiv mit eigenen Zelten und Ständen – viele Initiativen und Organisationen aus der HafenCity mit ihren nachhaltigen, gesellschaftlichen und nachbarschaftlichen Anliegen: ob die **Deutsche Wildtier Stiftung** aus dem Baakenhafen oder **Greenpeace** aus dem Elbtortquartier am Magdeburger Hafen, das Team des **Ökumenischen Forums** mit seiner Leiterin **Anna Rubbert** aus der Shanghaiallee oder die **AG Soziales**

vom Netzwerk mit ihren Inklusions-Aktionen und dem geplanten Open-Air-Kino im Quartier sowie die **Loki-Schmidt-Stiftung**, die im Baakenhafen eine neue Filiale neben dem Bauverein Amigos im Baakenhafen eröffnen wird und reichlich Tipps für grüne Balkone geben konnte. Ferner organisierte das Team der **AG Baakenhafen** im Netzwerk mit ihrer Sprecherin **Kerstin Auer** die Postkarten-Aktion, bei der die Besucher:innen vorfrankierte Postkarten mit ihren persönlichen Wünschen zur Infoseite zur Erinnerung an das postkoloniale Erbe im Baakenhafen ausfüllen konnten. Die werden jetzt an die Kulturbehörde der Stadt geschickt.

»Was für eine wundervolle und ausgelassene Stimmung hier im Lohsepark. Getragen von einem hohen Maß an Eigeninitiative und privatem Engagement. Unterstützt von Initiativen und Institutionen, die sich für das Wohl der Menschen im Quartier einsetzen. Ein Nachbarschaftsfest, das sich sehen lassen kann.« **Andreas Kleinau**

Und das im Frühjahr neu eröffnete **Urbaned – Junges Architektur Zentrum** warb für seine vielfältigen Angebote für Kinder und Jugendliche, Stadt und Raum sinnlich zu erleben. Die **SterniPark Kita HafenCity** zauberte den Gesichtern der Jüngsten beim Kinderschminken bunte Fantasiewelten um Nase, Mund und Augen, während das Urban Gardening der **AG Grün** unter Anleitung der neuen Netzwerk-Vorständin **Nicole Freudenberg**, 53, mit den Kleinen unzählige Insektenhotels am Infostand des Netzwerks bastelte, die – natürlich – auch alle im Stadteil aufgehängt werden. Darüber hinaus präsentierten sich sportlich noch die Trainingsexperten vom **VIMODROM** aus der Baakenallee mit ihren speziellen Vibrationsstrai-

nings-Geräten, und das **PRIME TIME fitness**-Studio vom Überseeboulevard lud mit seinen Personal Trainern und Glücksrad-Verlosungen zu Gewinnen für Kurse und Probetrainings ein. Und während die Macher des **ADFC Landesverband Hamburg e.V.** ihren mobilen Fahrrad-Reparaturservice anboten, sorgten die Mitglieder des **HBC**, des **Hamburger Boule Club e.V.** um ihren Pressesprecher **Hans-Rüdiger Strey**, mit ihren Boule-Kugeln auf dem zentralen Lohsepark-Weg für mediterrane Atmosphäre.

Die Musikfans begeisterten die komplett ehrentlichen Live-Auftritte des Schüler:innen-Chors **Young ClassX** (sprich: Young Classics) von der Campuschule HafenCity mit seiner Chorleiterin und Musiklehrerin **Eva Goller** sowie die HafenCity-Bands mit den pop-rockigen **Hong Kong Five** und ihrer neuen Frontfrau **Laura**, dem Punk-Indie-Sound von **Beletage**, den Gitarren-Riff-Klängen und Soli des Sängers und Gitarristen **Hendrik Dohbertin** von **Normal Null** oder den jazzigen Wellnessklängen von **Neue Fauna** um Sängerin **Karin Klose** sowie den poetischen Indie-Kompositionen von **Hansagold**. Großer Dank auch an die **Bezirksversammlung Hamburg-Mitte**, die das Fest wie in den Jahren zuvor wieder großzügig finanziell unterstützt hat.

Jede Menge Extra-Beifall und stürmische Zugabe-Wünsche des Publikums erzielten diesmal in den Umbaupausen die Professionalität und die zackige Action des **Taekwondo**-Teams sowie die begeisterten Auftritte und coolen Moves der **HipHop-Kids des Störtebeker SV e.V.**, des ersten Nachbarschaftssportvereins der frühen HafenCity-Jahre. **Sebastian Baller**, 46, Bühnenmanager des Nachbarschaftsfestes sowie Gitarrist und Soundcomposer der Band

Beletage, ist auch am Tag danach noch besetzt vom Erfolg: „Was für ein Fest – das war Nachbarschaft pur. Bunt, unterhaltsam und bei bestem Wetter! Für das nächste Jahr würde ich mich freuen, noch mehr neue und etablierte Initiativen und Gruppen aus dem Stadtteil zu sehen. Aber da wir ja alle wachsen wollen, sollte das kein Problem sein ...“.

»Alteingesessene und neue Bewohner:innen, Engagierte und Neugierige konnten sich auf dem bunten und entspannten Fest austauschen und kennenlernen. Das ist gerade für diesen jungen Stadtteil so wichtig. Da wächst zusammen, was zusammengehört.« **Heike Sudmann** Lob kommt auch aus der Politik. Die zahlreichen Mini-Interviews in den Umbaupausen auf der Bühne sollten unter anderem die Sichtbarkeit von Netzwerk-Themen für den Stadtteil erhöhen. So sprach Interviewer **Wolfgang Timpe**, Chefredakteur der **HafenCity Zeitung**, zum Beispiel kompakt mit Chorleiterin **Eva Goller** oder dem Präsidium des **Netzwerks HafenCity e.V.** – **Marianne Wellershoff** (1. Vorsitzende) sowie **Kerstin Auer** und **Gilg Frick** (2. Vorsitzende) – sowie auch dem Sprecher der **AG Verkehr** und neuem Netzwerk-Vorstand **Lutz Metterhausen**, 48, über Nachbarschaftsengagement und die brennenden Themen des Quartiers **HafenCity** wie Tempo 30, Jugendkulturrorte oder die Kühne-Oper auf dem Baakenhöft. „Uns gehen die brisanten Verkehrsthemen im Stadtteil leider nicht aus“, prophezeite **Lutz Metterhausen**.

Fest-Besucherin **Heike Sudmann**, Bürgerschaftsbeauftragte und Co-Fraktionsvorsitzende sowie wohnungs- und verkehrspolitische Sprecherin der Links-

fraktion: „Alteingesessene und neue Bewohner:innen und Bewohner, Engagierte und Neugierige konnten sich auf dem bunten und entspannten Fest austauschen und kennenlernen. Das ist gerade für diesen jungen Stadtteil so wichtig. Da wächst zusammen, was zusammengehört. Die HafenCity liegt mir sehr am Herzen. Das liegt vor allem an den Menschen, die sich im **Netzwerk HafenCity e.V.** für ihren Stadtteil engagieren. Zu viel Autoverkehr, zu wenig Tempo 30, fehlende Grünflächen, zu hohe Mieten, noch bessere Schulplanung und neuerdings die geplante Kühne-Oper sind alte und neue Probleme, die endlich zugunsten des Stadtteils gelöst werden müssen.“ Dafür gab es viel Beifall von der Nachbarschaft.

Die fünfminütigen Mini-Interviews sollten eher ein kleines Info-Give-away für alle anbieten. Denn natürlich stand beim 5. Nachbarschaftsfest des Netzwerks wie immer das Kennenlernen, Wiedersehen, Klönen, Genießen, Vergnügen und Entertainment im Vordergrund. **Kerstin Auer**, 52, Gesamtverantwortliche des Sommerfests 2025 und 2. Netzwerk-Vorsitzende: „Das Nachbarschaftsfest im Lohsepark war ein voller Erfolg. Ich habe mich sehr über das großartige Wetter und die vielen Menschen aus der Nachbarschaft gefreut. Für das nächste Jahr wünsche ich mir eine vergrößerte Flohmarktfläche, da wir so viele Anfragen hatten. Auch der Tombola würde ich gerne einen eigenen Platz einrichten – wir haben viele tolle Spenden aus dem Stadtteil erhalten. Als Sprecherin der **AG Baakenhafen** hat mich das große Interesse an unserem postkolonialen Projekt gefreut, auch für die Menschen aus der **AG Baakenhafen**, die so viel dazu beigetragen haben. Und wer weiß, vielleicht gibt es ja bald eine ergänzende plakative Informationsstelle am Baakenpark.“

Apropos Zukunft. Zum dritten Mal führte nun schon der Festmoderator sowie Radio- und Musikmaniac **Andreas**

»**AC** Clausen, 60, von **Radio Hamburg Zwei** lässig und prägnant durch den gesamten Tag. Clausen, in der **Baugemeinschaft Halbinsulaner** im Baakenhafen zu Hause, wünscht sich einen noch lebhafteren Discoabend-Ausklang im Lohsepark. „Vielleicht sollte neben den Live-Bands später ein toller DJ die Tanzlust aller wecken, sodass wir noch beschwingter in die Lohsepark-Nacht kommen.“ Der Stadtteil und das Nachbarschaftsfest werden sich immer weiterentwickeln, so wie 2025 viele neue Bewohner:innen und Gewerbetreibende des Baakenhafens das Fest wesentlich mitgeprägt haben.

»Für das nächste Jahr wünsche ich mir eine vergrößerte Flohmarktfläche, da wir so viele Anfragen hatten. Auch der Tombola würde ich gerne einen eigenen Platz einrichten – wir haben viele tolle Spenden aus dem Stadtteil erhalten.« **Kerstin Auer** Auch **Dirk Paul**, 51, **HafenCity**-Bewohner aus der Koberstraße, passionierter Bierbrauer und verantwortlich für die Rezepturen der Schaumgetränke helles **Export** und dunkles **Brown Ale**, konnte wie der Grillstand des Netzwerks vermelden: „Ausverkauft!“ – und setzt für 2026 auch auf Neues. „Ich fand es dieses Jahr wieder super. Alle waren gut drauf, und das Wetter hat mehr als gepasst. Eine sehr entspannte Atmosphäre, so wie es unter Nachbarn sein soll. Dieses Jahr habe ich 150 Liter Bier verkaufen dürfen. Aufgeteilt zu 90 Liter **Export** und 60 Liter **Brown Ale**“, so **Zapfer Paul**. „Beide Biere wurden gut angenommen, und es gab nur positives Feedback. Ich freue mich schon auf nächstes Jahr“, guckt **Paul** nach vorne. „Da werde ich das **Export**-Bier definitiv wieder brauen und nach dem **Brown Ale** dann mit einer neuen zweiten Sorte am Start sein. Bleibt neugierig!“ Tja, es lebe das Neue in der **HafenCity**. Tschüss! – bis zum 6. Nachbarschaftsfest in 2026. **Wolfgang Timpe**

JIMMYS

Der HCZ-Reporter über Events,



PARKETT

People und Schnack aus dem Quartier

Bargenuss und Dolce Vita treffen auf Weltall und Pride Week



Zur Eröffnungsfeier lud die neue Falco's Bar in den Elbarkaden bei hochsommerlichen Nachttemperaturen zu Spezial-Cocktails und Flying Fingerfood ein. © STRAUCHS FALCO

2025 ist ein aufregendes Jahr für **Strauchs Falco**, denn die neue Cocktail- und Weinbar **Falco's Bar** hat eröffnet. Bereits bei der Geburtstagsfeier zum 15. Jubiläum der *HafenCity Zeitung* im November letzten Jahres konnten wir ahnen, dass das Team des Grill- & Seafood-Restaurants **Strauchs Falco** mit seinem Inhaber **Tobias Strauch** mehr hergibt, als einfach nur eines der besten Restaurants der Stadt zu sein. Zur Feier der Bar-Premiere fand am 19. Juli bei relaxter lauer Sommernacht das Event **Summer Vibes Vol. 1** mit **DJ Dusty Donut** statt. Es war einfach fantastisch. **Falco's Bar** erweitert die HafenCity neben der etablierten *The Boilerman Bar Altes Hafenanit* im 25hours Hotel um eine stilvoll ausgestattete First-class-Location und schafft einen neuen Ort, an dem Genuss und Gelligkeit im Mittelpunkt stehen.

Die Eröffnung war ein voller Erfolg, und das Team um **Barchef Salim** von **Falco's Bar** hatte alle Mühe, die schnelle Lust der großen Gäste-schar zu befriedigen. Wer mal etwas länger warten musste, denn die Zubereitung hochwertiger Cocktails ist halt keine Fließbandproduktion, bekam aufgrund des Andrangs als Überbrückung vom Inhaber **Tobias Strauch** schon mal ein Gläschen Champagner gereicht. Und **DJ Dusty Donut** sorgte mit seinen coolen Vibes von 45er-Vinyls für die musikalische Unternehmung.

Die Stimmung, auch auf der lässigen Außenterrasse in den Elbarkaden, war ausgelassen und fröhlich. Die Gäste feierten, als wäre es der erste richtige Sommertag in Hamburg – bei wohligen 24 Grad Nachttemperatur. Es war einfach schön zu sehen, wie alle an diesem besonderen Abend zusammenkamen – inklusive vieler Nachtschwärmer und Hausgemeinschaften vom kurz zuvor um 21 Uhr zu Ende gegangenen erfolgreichen Nachbarschaftsfest des Netzwerks HafenCity e.V. im Lohsepark mit seinen 1.100 Besucher:innen (siehe Seite 4). Gute Laune ließ die laue Sommerluft in Falco's Bar flimmern. Dass das feine kostenlose Fingerfood vom Restaurant **Strauchs Falco** die edlen Cocktails verfeinerte, wurde dankend angenommen. Und die Crew um **Barchef Salim** war froh, endlich die neue Bar nach dem aufwendigen Umbau zu präsentieren. Die stimmungsvoll im warmen Cognac-Ton ausgeleuchteten Flaschen-Klimaschränke hinter dem langen Tresen erleuchteten sogar die HafenCity bis zur Osakaallee. Die HafenCity wächst – nun auch nachts bis zwei Uhr morgens.



DJ Dusty Donut legte bei den Summer Vibes Vol. 1 seine 45er-Vinyls in der neu eröffneten Falco's Bar auf. © STRAUCHS FALCO

und trotz des Wetters war es eine wahre Freude zu sehen, wie viele Besucher:innen kamen und das mediterrane Flair genossen.

Es ist ja kein Geheimnis, dass ich viel Zeit in Umbrien in Bella Italia verbringe und mich inzwischen wie ein halber Italiener fühle. Aus diesem Grund finde ich solche Ideen für Hamburg besonders wertvoll. Umso schöner, dass das **Dolce Vita** aus dem Süden nach Hamburg gebracht wird. Hier, mitten in der Stadt, wo es sonst immer sofort nach Geschäftsschluss eher einsam und unbehaust wird.

Besonders beeindruckt hat mich die bekannte Künstlerin **Jeanine Platz**, die das Fest mit ihren einzigartigen Kalligrafien bereicherte. Während die Musik vom Songpoeten **Heinrich von Handzahn** die *Colonnaden* beschallte, arbeitete sie im Takt der Melodien an ihren Kunstwerken. Es war faszinierend zu sehen, wie ihre künstlerische Kreativität mit der Musik verschmolz und eine Atmosphäre der Inspiration schuf. Die Klänge und das visuelle Spiel der Kalligrafien luden die Gäste ein, inezuhalten und das Besondere dieses Abends zu genießen.

Wehende Kalligrafie-Kunst in den Colonnaden von Malerin und Multimedia-Künstlerin **Jeanine Platz**. © JIMMY BLUM

Als Lokalpolitiker für Hamburg-Mitte ist mir die Belebung der Innenstadt natürlich besonders wichtig, und es ist ermutigend zu sehen, wie solche Veranstaltungen das Gemeinschaftsgefühl stärken. **Stadtentwicklungssenatorin Karen Pein** hat das Projekt als „mutig“ und „spannend“ bezeichnet, und ich kann ihr nur zustimmen. Es ist wichtig, neue Formate auszuprobieren und Räume für alle Generationen zu schaffen.

Die positive Resonanz auf den *Mediterranen Abend* zeigt, dass die Menschen diese Art von Events schätzen und lieben. Ich freue mich schon auf weitere Veranstaltungen dieser Art, die Hamburg noch mehr zum

Lächeln bringen werden. Vielleicht könnte dies der Anfang einer neuen Tradition sein, die uns alle zusammenbringt und die Vielfalt unserer Stadt feiert. Lasst uns Hamburg immer öfter zu einem Ort machen, an dem jeder das **Dolce Vita** sinnlich mitgestalten und live erleben kann.

Der *Mediterrane Abend* in den *Colonnaden* brachte ein nachbarschaftliches **Dolce Vita** in die Innenstadt. © JIMMY BLUM

Helm aufsetzen, Raumanzug anziehen, und ab geht die **Kosmos**-Reise in die neueste immersive Darbietung bei **Port des Lumières** im Westfield-Überseequartier. Die neue Kunstinstitution lässt uns ins Weltall eintauchen. Die Installation nutzt beeindruckende digitale Projektionen und Klanglandschaften, die uns in eine andere Dimension transportieren, ein Trip in ferne Galaxien und auf Raketenbahnhöfe. Inspiriert von den Geheimnissen des Universums erforscht die Schau **Kosmos** Themen wie Raum, Zeit und Verbundenheit. Jede Ecke der Ausstellung regt zum Staunen an und bringt das Publikum dazu, über die eigene Existenz nachzudenken.

Kosmos ist mehr als nur eine Kunstinstitution. Es ist eine Einladung, die eigene Perspektive zu erweitern. Menschen jeden Alters können hier Inspiration und Staunen finden. In einer Welt, die oft hektisch

Die neue Schau **Kosmos** im Kunstraum **Port des Lumières** bietet faszinierende Klang- und Weltallreisen. © FABIAN VUKSIC

und überladen erscheint, bietet diese beeindruckende Erfahrung eine willkommene Auszeit. Wir sind live bei Raketenstarts dabei, umkreisen die Planeten und verlieren uns mit perfekt abgestimmter Musik im wahrsten Sinne des Wortes im All. Gutes Abheben und Abschalten.

Zum Start der **Pride Week** war ich beim **Senatsempfang im Hamburger Rathaus**. Die neue Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung, **Maryam Blumenthal** von den Grünen, hielt eine eindringliche Rede. Sie betonte, wie wichtig die Rechte für queere Menschen sind. Gemeinsam mit Hamburgs Ers-

tem Bürgermeister **Dr. Peter Tschentscher** hiesste sie die Regenbogenflagge am Rathaus. Es war ein starkes Zeichen für die Akzeptanz. Blumenthal und Tschentscher sind sich einig: Queere Rechte sind keine Belanglosigkeit. In einer Zeit, in der wir diese Themen mehr ansprechen müssen, klärte Polizeipräsident **Falk Schnabel** auf. Die Zahlen sind alarmierend. Der Anstieg von Straftaten gegen queere Menschen in Hamburg ist besorgniserregend. Im Jahr 2024 stiegen die Delikte der Hasskriminalität um 88 Prozent gegenüber 2023 (556 Fälle) auf 1.043 Fälle. Direkte Angriffe auf queere Menschen haben sich von 98 in 2023 auf 149 Fälle in 2024 erhöht.

Deswegen ist die **Pride Week** so wichtig. Wir queeren Menschen sind ein wertvoller Teil der Gesellschaft. Es darf nicht sein, dass wir in Angst leben, nur weil wir anders lieben und leben. Die letzte Juli-Woche bringt Farbe in unsere Stadt. Regenbogenfahrten schmücken die Gebäude und stehen für Vielfalt. Am Samstag, dem 2. August,

werden etwa eine Viertelmillion Menschen für gleiche Rechte auf die Straße gehen. Das brauchen wir. Die Zunahme von Gewalt ist nicht alles. Auch die Wahlergebnisse in unserem liberalen Hamburg zeigen ein beunruhigendes Bild. Extreme Parteien gewinnen an Unterstützung. Das macht mir Angst. Wenn wir nach Ungarn schauen, sehen wir, wie Autokraten gegen Minderheiten vorgehen. Zuerst trifft es die Schwächsten, dann die Presse und schließlich die Justiz.

Lasst uns ein buntes und lautes Zeichen setzen. Nicht nur in der **Pride Week**. Gemeinsam für Menschlichkeit. Eine Demokratie ist nur so stark, wie ihr Umgang mit den schwächsten Mitgliedern ist. Lasst uns dafür einstehen!
Alles Gute, euer Jimmy

Jimmy Blum ist Unternehmer und lebt in der HafenCity sowie in Nocera, Umbrien.

Flagge hissen zum Start der **Hamburger Pride Week 2025** (l. Reihe v. l.): Wissenschaftssenatorin **Maryam Blumenthal** (Grüne), Hamburgs Erster Bürgermeister **Dr. Peter Tschentscher** und Bürgerschaftspräsidentin **Carola Veit** auf dem Rathausbalkon.Moin Hamburg.
Hallo Jubiläumsvorteil.

Wir feiern 25 Jahre Vertrauen, Erfahrung und moderne Augenmedizin – und sagen Danke mit einem Jubiläumsvorteil:
500 € Direktabzug auf Ihre Augenlaser- oder Linsenoperation bei Operation beider Augen und Buchung bis zum 30.09.25. Unsere erfahrenen Augenchirurgen begleiten Sie auf dem Weg in ein brillenfreies Leben – präzise, sicher und individuell.

Scannen Sie den QR-Code und sichern Sie sich jetzt Ihren Jubiläumsvorteil!



Smile Eyes Hamburg HafenCity
Osakaallee 14 | 20457 Hamburg
☎ 040 / 69 63 00 444
hamburg@smileeyes.de
www.smileeyes.de

Kostenlose Eignungschecks!

Entdecken Sie die Welt mit neuen Augen und buchen Sie jetzt hier direkt Ihren Termin:
www.smileeyes.de/hamburg

smile eyes :)
Augenmedizin + Augenlasern



2.000 farbige Lampions verwandeln die Binnenalster-Promenade am Ballindamm in eine fröhlich leuchtende Szenerie. © MATTHIAS PLANDER

»Wir laden die Menschen zum Verweilen ein!«

Innenstadt. Mit »Hamburgs Sommergärten« erstrahlen wieder sieben City-Quartiere

Für uns als Grundeigentümer:innen sind **Hamburgs Sommergärten** inzwischen eine feste Institution im öffentlichen Straßenraum. Wichtig ist uns, durch die Sommergärten die Verweildauer in der Innenstadt auch im Sommer attraktiv zu gestalten und einen nicht unerheblichen Beitrag zur Klimaneutralität zu schaffen. Die Bäume im Nikolai-Quartier sollen zeigen, dass man diese auch fest einpflanzen könnte, um der Versiegelung der Innenstadt entgegenzuwirken“, sagt die Unternehmerin und Grundeigentümergebietlerin **Nicole C. Unger**.

Hamburg blüht auf. Seit Mitte Juli bereichern über 2.000 Lampions, 13.700 insektenfreundliche Blumen, 1.000 bunte Fahnen, 25 riesige Blumenschäfe, Sonnensegel, Sitziseln und zehn sieben bis neun Meter hohe Klimabäume mit Hamburgs Sommergärten 2025 sieben Quartiere der City. Hamburgs Sommergärten machen die Innenstadt zu einem erlebbareren Stadtgarten, der Lebensqualität, Klimabewusstsein und kreative Gestaltung miteinander

vereint, und sind in diesem Jahr erstmals bis zum 14. September präsent. „Seit 20 Jahren gestalten die **BIDs (Business Improvement Districts; Anm. d. Red.)** das Gesicht unserer Innenstadt – engagiert, kreativ und mit sichtbar erfolgreichen Ergebnissen. Die **Sommergärten** sind ein blühendes Beispiel dafür, wie gemeinsames Handeln von Eigentümerinnen und Eigentümern, Stadt und Stadtgesellschaft den öffentlichen Raum aufwertet. Damit stärken wir die Innenstadt als lebendigen, vielfältigen Ort“, betont Karen Pein, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen. „Mit ihrer gemeinsamen Aktion

sorgen die **BIDs** für mehr Grün, attraktive Aufenthaltsräume und neue Impulse, die Menschen zum Verweilen einladen. Die Sommergärten sind längst ein Lieblingsformat im Hamburger Sommer. Dass sie im großen **BID-Jubiläum** in der Verlängerung gehen, freut mich ganz besonders.“ Die sieben Innenstadt-Quartiere Dammtorstraße, Neuer Wall, Ballindamm, Gänsemarkt, Hohe Bleichen Hamburg, Nikolai-Quartier und Passagierviertel machen bei **Hamburgs Sommergärten** mit. „Die Sommergärten sind längst mehr als temporäre Begrünung – sie stehen für Aufenthaltsqualität, Erlebniswert

und Klimabewusstsein. Unser Ziel ist es, Orte zu schaffen, die zum Verweilen, Begegnen und Entdecken einladen – und damit zur aktiven Nutzung des öffentlichen Raums der Innenstadt beitragen“, fasst Dr. Sebastian Binger, Aufgabenträger und Geschäftsführer der Otto Wulff Placemaking GmbH, die gemeinsame City-Aktion zusammen. Die sieben **Business Improvement Districts** tragen die Finanzierung der Maßnahmen größtenteils selbst, die Stadt Hamburg übernimmt lediglich die Kosten für die vierwöchige Verlängerung bis Mitte September. Insgesamt fließen rund 365.700 Euro in das Gesamtpro-

jekt. Die Umsetzung erfolgt in bewährter Kooperation mit den **BIDs** und der Firma **luminar Licht- und Raumkonzepte e. K.**, die die Gestaltungen und Begleitprogramme entwickeln

und vor Ort umsetzen. Am Gänsemarkt wird zum Beispiel ab 18. August die Deutsche Wildtier Stiftung eine Ausstellung über Wildtiere passend zu den **Sommergärten**-Themen kuratieren. Für Ralf Neubauer, Bezirksamtsleiter Hamburg-Mitte, sind die **Sommergärten** inzwischen eine Institution: „Hamburgs Sommergärten haben sich mittlerweile zur Erfolgsstory in unserer Innenstadt entwickelt und gehen nun in die Verlängerung. Sie zaubern eine tolle, lebendige und urbane Atmosphäre in die City – das gemeinsame Engagement der **BIDs** und der Stadt zählt sich aus.“ Neben den 25 Blumenschäfen sticht das Nikolai-Quartier mit seinen Baumkübeln hervor: Zehn großformatige Bäume in bepflanzten Gefäßen mit Sitzflächen spenden Schatten, verbessern das Mikroklima und laden zum Verweilen ein. Die ausgewählten Arten stammen aus südlicheren Regionen und gelten als besonders robust gegenüber Hitze und Trockenheit – ein Beispiel für gelungene Stadt Begrünung in Zeiten des Klimawandels, so die Initiatoren. **Wolfgang Timpe**



Auftakt zu den **Sommergärten** (v. l.): Ralf Neubauer, Bezirksamtschef Mitte, Grundeigentümergebietlerin Nicole C. Unger, Stadtentwicklungssenatorin Karen Pein, Mareike Menzel, Zum Felde BID Projektgesellschaft, und Sebastian Binger, Otto Wulff Placemaking.



Die **farbenfrohe Papier Picado Luminar**-Installation schwebt wie ein Baldachin über der Dammtorstraße mit Blick auf die Hamburgische Staatsoper. Ferner verschönern 23 bepflanzte Türme mit nektarreichen Sonnenblumen das Quartier.



Einweihung des **Gartens der Wildpflanzen** in **Planten un Blumen** (v.l.): Umweltsenatorin Katharina Fegebank, Gartenarchitekt Tom Stuart-Smith, Dir. Prof. Matthias Herbert, Bundesamt für Naturschutz, und Ralf Neubauer, Bezirksamtsleiter Hamburg-Mitte. © ENVER HIRSCH

Resiliente Naturorte

Planten un Blumen. Das Projekt **Natürlich Hamburg!** hat einen »Garten der Wildpflanzen« geschaffen

Der **Garten der Wildpflanzen** ist ein weiteres großes Highlight in **Planten un Blumen**. Er vereint einheimische Pflanzen und solche, die sich dem Klimawandel anpassen werden. Der wunderschöne Garten lädt das ganze Jahr zum Verweilen ein: Er hat eine lange Blühsaison und ändert sich wöchentlich zwischen Ende Februar und November. Die Biennale von **Natürlich Hamburg!** verbindet so Ökologie und ästhetische Gartenkunst. Das macht **Natürlich Hamburg!** aus – Deutschlands erstes Naturschutzgroßprojekt in einer Großstadt“, sagte Hamburgs Umweltsenatorin Katharina Fegebank bei der Einweihung des Gartens. Der bekannte britische Landschaftsarchitekt **Tom Stuart-Smith** hat mit dem **Garten der**

Wildpflanzen einen Raum geschaffen, der die Vielfalt heimischer und mitteleuropäischer Wildpflanzen in den Mittelpunkt stellt. Der Garten bietet nicht nur einen Ort der Ruhe und Begegnung, sondern lädt Besucher:innen dazu ein, die Schönheit naturnaher Pflanzungen zu entdecken. Die städtischen Grünflächen sollen zu wertvollen Lebensräumen für Flora und Fauna werden und gleichzeitig die Lebensqualität der Menschen bereichern. Der neu geschaffene Garten fügt sich in das Konzept von **Natürlich Hamburg!** ein und soll demonstrieren, wie urbane Grünflächen nachhaltig gestaltet werden können. Durch die gezielte Integration von Strukturen wie Trockenmauern, Totholzbe-

reichen und Blühflächen wird die ökologische Funktion des Gartens gestärkt und die Ansiedlung von Insekten und anderer Kleintiere gefördert. **Natürlich Hamburg!** führt eine Biennale durch. So soll alle zwei Jahre eine andere Fläche in **Planten un Blumen** naturnah umgestaltet werden. Verschiedene Schaugärten fertiggestellt. Ralf Neubauer, Bezirkschef Mitte: „Der Garten zeigt uns allen beispielgebend, wie schön und pflegeleicht naturnahe Gestaltung im städtischen Raum, aber auch zu Hause, sogar auf dem eigenen Balkon, gelingen kann.“ **Wolfgang Timpe**



Blütenpracht im **Garten der Wildpflanzen**. © ENVER HIRSCH

Informationen unter: natuerlich.hamburg.de



Umweltsenatorin Katharina Fegebank: „Der **Garten der Wildpflanzen** ist ein weiteres großes Highlight.“ © FRANK BRÜNDEL | WWW.CITYNETSTVD.DE

THE GOLDEN VOICES OF GOSPEL



Di., 9.12.25 20 Uhr // LAEISZHALLE GROSSER SAAL

CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS & KRZYSZTOF MICHALSKI

BRITTEN: SUITE NR. 3 FÜR VIOLONCELLO // RACHMANINOW: GANZNÄCHTLICHE VIGIL



Sa., 21.2.26 20 Uhr // ELBPILHARMONIE GR. SAAL

KARTEN: Konzertkasse Elphi, Tel. (040) 357 666 66 // elbphilharmonie.de

»Kreative Neugierde«

Kunst & Party. Der **Nice Idea Club** und das **INNSIDE Hotel Hamburg** feiern am 1. August ein kreatives Sommerfest



Restaurant des **INNSIDE by Méliá Hafen Hamburg**. Öffentlicher Ort der Kunstausstellung und Location für die Vernissage-Party „Forever Curious“ am 1. August 2025. © INNSIDE HOTEL



Bunt, spielerisch und unkonventionell: Im Rahmen ihrer Kooperation unter dem Motto **Be inspired. Be inspiring.** liefern das **INNSIDE Hotel** und der **Nice Idea Club** Denkanstöße, die die eigene Kreativität herausfordern.

In Hotels auf der ganzen Welt kommt **INNSIDE** mit Menschen in Berührung, die auf der Suche nach neuen Impulsen, interessiert an inspirierendem Austausch und hungrig nach spannenden Erlebnissen sind. Das **INNSIDE-Designhotel Hamburg** ist ein Ort, an dem Berufliches und Privates nahtlos ineinander übergehen und wo die Grenzen zwischen Arbeit und Vergnügen verschwimmen. Mit dieser Philosophie ist **INNSIDE** der ideale Partner für den **Nice Idea Club**. Der hat es sich zur Mission gemacht, ein neues Verständnis von Kreativität anzuregen und Menschen zu ermutigen, das eigene kreative Potenzial zu entdecken, zu erleben und zu teilen.

Was die beiden Marken verbindet, ist die Neugierde. Die Neugierde darauf, wie neue Ideen entstehen, was unsere Kreativität anregt und unsere Sinne weckt. Gemeinsam wurden in den letzten Jahren immer wieder Kunstwerke, Formate und Aktivitäten entwickelt, die Spaß ma-

chen, zum Nachdenken anregen und das Ziel haben, Menschen zu inspirieren. **Aller guten Dinge sind drei:** Seit rund drei Jahren kooperieren der **Nice Idea Club** und das **INNSIDE Hotel** nun bereits. Grund genug für ein Fest: Geplant ist ein Abend mit Grillen, Drinks, Musik, Kunst, Spaß, Abenteuer, Austausch und: Inspiration!

Zu sehen gibt es alte und neue Werke, die im Zuge der Kooperation im **INNSIDE Hotel** entstanden. Außerdem beleuchtet das Kunstkollektiv **Nice Idea Club** in einem kurzen Vortrag, wie es zur Kooperation kam, was die gemeinsamen Ziele sind, was in den vergangenen Jahren passierte, und es gewährt Einblicke in die schöpferischen Prozesse inklusive einiger Anekdoten zu Dingen, die abseits der Öffentlichkeit passieren. Besucher:innen haben außerdem die Möglichkeit, auch selbst kreativ zu werden, und es erwarten sie Goodies, Überraschungen und die Verlosung eines A2-Fine-Art-Prints. **Temulin Tuul**

Info
„Forever Curious!“-Ausstellung, **Talk & Party, 1. August, ab 19 Uhr** im **INNSIDE Hamburg**, Recha-Lübke-Damm 30, 20097 Hamburg, T. 040-611 99 00. Die Veranstaltung ist kostenlos. Um Anmeldung wird gebeten unter: tinyurl.com/niceideclub



Außenterrasse des **INNSIDE by Méliá Hafen Hamburg**: Am Mittelkanal in Hammerbrook kann man relaxen und sich kreativ entfalten. © INNSIDE HOTEL

» Feiern fürs eigene Wohlbefinden«

Coaching. Über die **Kraft sozialer Netzwerke** – und **drei Wege**, wie man sie selbst finden kann



Für mehr Wohlbefinden: Treten Sie lokalen Vereinen oder Gruppen bei, die Ihre Interessen teilen, engagieren Sie sich ehrenamtlich, oder besuchen Sie Veranstaltungen und Workshops in Ihrem Quartier – hier die AG Grün des Netzwerks HafenCity e.V., in der Groß und Klein den Stadtteil ehrenamtlich schöner und nachhaltiger gestalten. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Zum fünften Mal fand im Juli das Nachbarschaftsfest des Netzwerks HafenCity e.V. statt: Gute Laune beim Kinderschminken, neu entdeckte kulinarische Köstlichkeiten oder Los-Glück bei der Tombola – rund 1.000 Menschen treffen sich Jahr für Jahr im Lohsepark. Und irgendwann stehen plötzlich Leute zusammen, die sonst kaum mehr als ein Nicken austauschen. Da wird zur Musik gegroovt, miteinander gelacht und der eine oder andere Klönschnack mit bisher unbekanntem Nachbarn gehalten. Eigentlich nichts Großes. Und doch bringen uns Events wie diese immer wieder ins „Zentrum des Wohlbefindens“.

Die *Psychologie des Wohlbefindens* – ja, die gibt es! – verfolgt unter anderem den Ansatz, dass Wohlbefinden nicht nur von individueller Anstrengung abhängt, sondern auch maßgeblich vom sozialen Umfeld bestimmt wird. Da stehen stabile Unter-

stützungnetzwerke ganz weit oben – Menschen in der Nähe, denen wir vertrauen und mit denen wir Freude oder auch mal Rückschläge teilen.

Studien belegen, dass Menschen mit einem starken sozialen Netzwerk glücklicher sind und länger leben. Zwar ist es in der heutigen digitalen Welt einfacher denn je, mit Menschen in Kontakt zu treten. Dennoch zählen nach wie vor das persönliche Erleben und die Atmosphäre in den sozialen Interaktionen. Eine positive, offene Umgebung, in der sich Menschen wohlfühlen, fördert die Kommunikation und das Teilen von Erfahrungen. Ergebnis: Der Stress sinkt, das Selbstwertgefühl steigt, und Menschen sind weniger anfällig für Depressionen und Angstzustände.

Darüber hinaus spielt *Networking* eine entscheidende Rolle bei der persönlichen Entwicklung. Durch den Aufbau von Kontakten können wir von den Erfahrungen und dem Wissen anderer profitieren. Der Austausch von Ideen fördert dabei auch berufliche Möglichkeiten und gemeinsame Projekte. Diese Kolumne beispielsweise entstand im Nachgang zum Nachbarschaftsfest vor vier Jahren. Und ich liebe sie!

Dennoch. Neue Menschen kennenzulernen, kann herausfordernd sein, aber es gibt viele Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen. *Hier drei Tipps, wie es leichter geht:*

Machen Sie kleine Schritte! Schüchternheit und soziale Ängste erschweren das Knüpfen neuer Kontakte. Je nach Ausprägung können Sie beginnen, mit kleinen Schritten selbst gegenzusteuern. Das ist mitunter leichter gesagt als getan, wenn man sich in einer neuen und ungewohnten Umgebung wiederfindet, in der man niemanden kennt. Führen Sie zum

Beispiel kurze Gespräche mit Fremden, oder besuchen Sie Veranstaltungen, bei denen Sie sich wohlfühlen. Ein Stadtteil-Netzwerk als weiteres Beispiel bietet zahlreiche Möglichkeiten, und Sie werden mit offenen Armen empfangen. Mit der Zeit wird es Ihnen leichter fallen, auf andere zuzugehen und neue soziale Kontakte aufzubauen.

Bleiben Sie Sie selbst! Offenheit und Authentizität sind wichtig, wenn es darum geht, neue soziale Beziehungen aufzubauen. Seien Sie authentisch, und trauen Sie sich, Ihr wahres Selbst zu zeigen. Vergessen Sie nicht: Menschen schätzen Echtheit und fühlen sich eher zu Ihnen hingezogen, wenn Sie sich nicht verstellen. Offenheit schafft Vertrauen und legt den Grundstein für eine langfristige und bedeutungsvolle Beziehung.

Geben Sie sich durchaus Zeit! Den sozialen Kosmos zu erweitern und neue Beziehungen aufzubauen, erfordert Zeit und Engagement. Vielleicht treffen Sie schon am ersten Tag Ihres Ehrenamtes eine Person, mit der Sie sich auf Anhieb gut verstehen. Vielleicht dauert es jedoch auch etwas länger, bis Sie sich als festes Mitglied etwa eines Sport-Teams oder einer Stadtteil-Gruppe fühlen. Lassen Sie sich davon nicht entmutigen, und bleiben Sie geduldig. Es lohnt sich. Der Aufbau von Bekanntschaften geschieht oftmals nicht von heute auf morgen, dafür halten manche Freundschaften für immer.

„Wir bestreiten unseren Lebensunterhalt mit dem, was wir bekommen, aber wir leben von dem, was wir geben“, sagte der frühere britische Premierminister Winston Churchill einst. Er wusste als einer von vielen, wie erfüllend Hilfsbereitschaft sein kann. Machen Sie mit! Bringen

Sie sich ein – wo auch immer! Anderen zu helfen, ruft Glückshormone auf den Plan und ist außerdem gesund. Wer sich ehrenamtlich engagiert, das zeigen Langzeitstudien, ist körperlich fitter, mit dem eigenen Leben

zufriedener und leidet seltener an psychischen Erkrankungen.
Ihre Andrea Huber

Andrea K. Huber ist Coachin im Leistungssport, hat sich

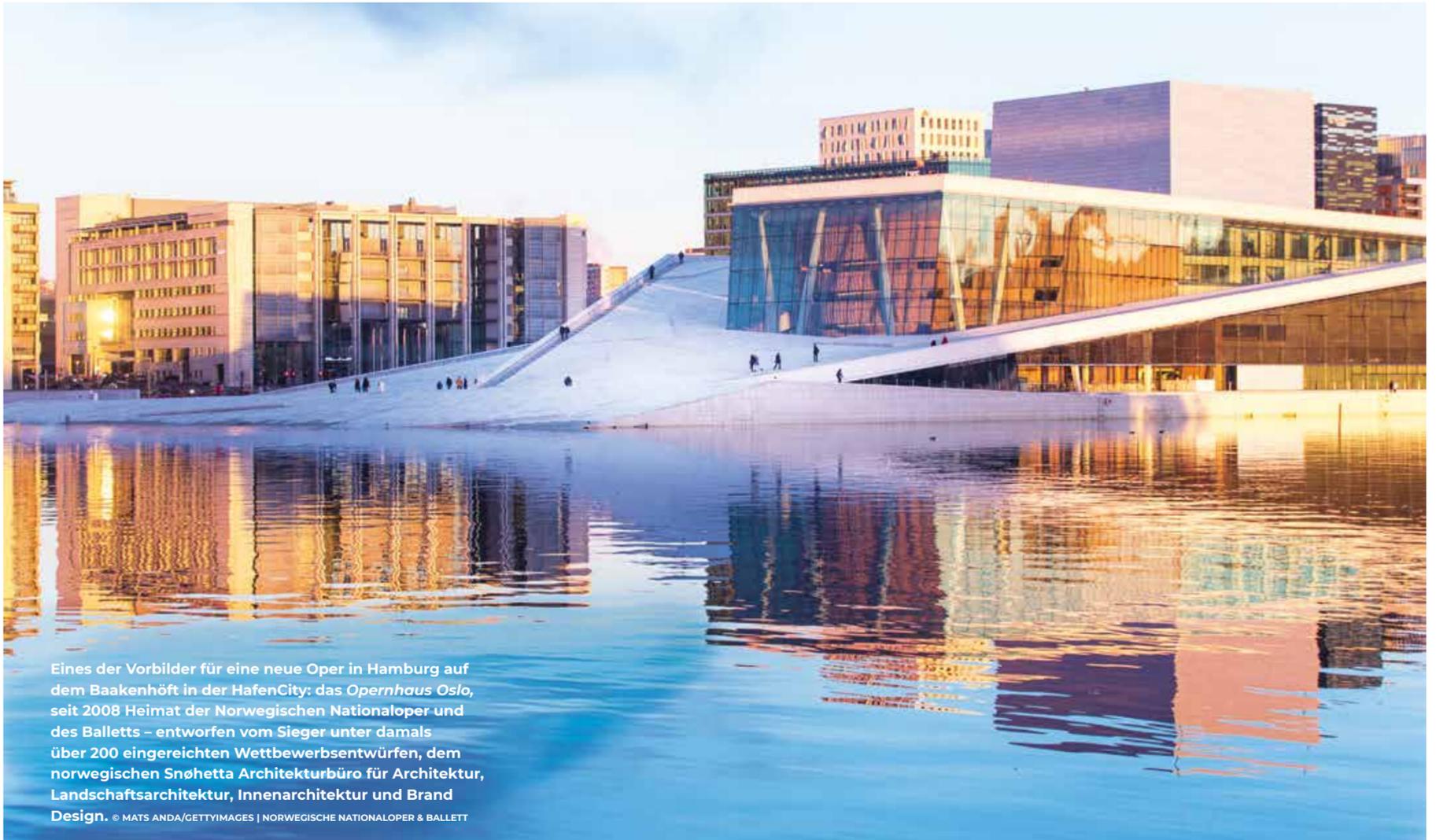
auf Stressmanagement spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Infos unter:
www.andrea-huber-coaching.de



Coachin Andrea Huber: „Wer sich ehrenamtlich engagiert, das zeigen Langzeitstudien, ist körperlich fitter, mit dem eigenen Leben zufriedener und leidet seltener an psychischen Erkrankungen.“ © PRIVAT

Kommt die Kühne-Oper auf das Baakenhöft?

Debatte I. Acht Fragen an drei Politiker, 24 Antworten: zur geplanten neuen **Kühne-Oper** auf dem **Baakenhöft**. Die Bürgerschaftsabgeordneten **Anke Frieling** (CDU), **Arne Platzbecker** (SPD) und **Marco Hosemann** (Die Linke) nehmen Stellung: zum bislang nicht öffentlichen Entscheidungsprozess, zur Standortfrage und zu Wünschen aus der HafenCity



Eines der Vorbilder für eine neue Oper in Hamburg auf dem Baakenhöft in der HafenCity: das Opernhaus Oslo, seit 2008 Heimat der Norwegischen Nationaloper und des Balletts – entworfen vom Sieger unter damals über 200 eingereichten Wettbewerbsentwürfen, dem norwegischen Snøhetta Architekturbüro für Architektur, Landschaftsarchitektur, Innenarchitektur und Brand Design. © MATS ANDA/GETTYIMAGES | NORWEGISCHE NATIONALOPER & BALLETT

Wie heißt es einerseits: Wer nur auf Tempo setzt und sich durch andere treiben lässt, nutzt mögliche Chancen nicht und riskiert fehlende Akzeptanz. Insofern ist die Stadt Hamburg mit dem Ersten Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher und dem Kultursenator Dr. Carsten Brosda hohes Risiko gegangen. Sie hat sich für die strikte Vertraulichkeit, den Standortwunsch und das Zeitdrängen des 88-jährigen Spenders Klaus-Michael Kühne für das neue Operngebäude der Hamburgischen Staatsoper auf dem Baakenhöft entschieden. Und musste so mögliche Widerstände aus Politik, Gesellschaft und Interessengruppen in Kauf nehmen.

Andererseits heißt es: Wer die Chance des Augenblicks nicht nutzt und nicht zügig entscheidet, verpasst Chancen und kommt nicht vor die Welle. Das haben Tschentscher und Brosda geschafft und erfolgreich einen fundierten Vertrag verhandelt. Das aufwendige Regelwerk, öffentlich online einsehbar, sichert Hamburg gegen viele Unwägbarkeiten ab. Der Vertrag hat Hand und Fuß.

Dabei ist es gut zu wissen: Ehe das Opernhaus Oslo erbaut wurde (siehe Foto oben) – es war in nur vier Jahren Bauzeit fertig, und die Kosten blieben anno 2008 mit rund 550 Millionen Euro unter dem geplanten Etat –, hat sich Norwegen eine ausführliche Kultur- und Gesellschaftsdebatte für seine neue Oper gegönnt. Das war in Hamburg, angesichts der Gebäude-Schenkung durch den Stifter Klaus-Michael Kühne, wenig realistisch.

Gleichwohl: Warum hatte man denn nach der Vertragsunterzeichnung von der Stadt und der geldgebenden Kühne-Stiftung nicht den Mumm für eine temporäre, öffentliche Debatte? Etwa zum Thema neue Oper, zur Standortfrage und zur Auswahl der nun beauftragten fünf international renommierten Architekturbüros, zu denen auch das norwegische Büro Snøhetta gehört? Und: Was wünschen sich eigentlich die HafenCity und ihre Anwohner:innen auf dem attraktiven Filetgrundstück des Quartiers?

Fragen über Fragen, die die HafenCity Zeitung jetzt gleichlautend drei Politiker:innen von CDU, SPD und Die Linke gestellt hat. **Wolfgang Timpe**



8 FRAGEN AN ...

Dr. Anke Frieling

Die Bürgerschaftsabgeordnete (CDU) und stadtentwicklungspolitische Sprecherin der CDU-Fraktion über neue Oper, Standort und Stadtteil-Mitsprache

T Mäzen Klaus-Michael Kühne und seine Kühne-Stiftung sowie die Stadt Hamburg haben einen Vertrag geschlossen, dass die Kühne-Stiftung der Stadt ein neues Operngebäude für den Standort Baakenhöft schenkt. Das bislang nicht öffentliche Verfahren erntet Kritik – in der Stadtgesellschaft wie in der Bürgerschaft. Warum? Heißt

es doch im Volksmund: Dem geschenkten Gaul guckt man nicht ins Maul. Mein Eindruck ist, dass viele Menschen in unserer Stadt das großzügige Geschenk von Herrn Kühne sehr zu schätzen wissen. Die Kritik resultiert vermutlich aus dem Gefühl, dass es weder in der Stadtgesellschaft noch in der Bürgerschaft eine Diskussion zu dem Thema gegeben hat. Viele werden sich noch an **Seite 14 ▶**



► die Reaktion des Fraktionsvorsitzenden der SPD auf die Ankündigung der Initiative von Herrn Kühne erinnern: Er hat das Thema weit von sich gewiesen. Danach ist die öffentliche Debatte eingeschlafen, nur ab und zu unterbrochen von Hinweisen auf Gespräche des Kultursenators in dieser Angelegenheit. Und dann wurden die Hamburgerinnen und Hamburger plötzlich vor vollendete Tatsachen gestellt, und zwar ohne dass sie jemals am Diskurs teilnehmen konnten. Dieses wenig nachvollziehbare Vorgehen hat meiner Meinung nach für Kritik gesorgt und Widerstand erzeugt.

2 In der „Auslobung“ für fünf internationale Architektur- und Freiraumbüros heißt es, dass die Kühne-Oper auf dem Baakenhöft „ein Ort für alle“ Hamburger:innen und „ein offenes, einladendes, schwellenloses und helles, beschwingtes Haus frei von Pomp und Pathos“ sein soll. Das klingt nach einer zweiten Elbphilharmonie als Oper. Was spricht gegen ein solches Haus? Aus meiner Sicht spricht nichts gegen ein solches Haus. Interessante Architektur ist immer eine Bereicherung für eine Stadt (selbst wenn sie nicht jedem gefällt). Ich bin sehr gespannt darauf, wie die Architekturbüros diese anspruchsvolle Aufgabe lösen.

3 Die Hamburger Architektenkammer und ihr Pressesprecher Claas Gefroi fordern „mehr Öffentlichkeit“ über den Auswahlprozess der Architektenbüros mit einer Expertenjury und „eine Einbeziehung der Stadtgesellschaft“. Warum hört niemand auf Hamburger Architekten? Sind sie Besserwisser? Es gab zu wenig offene Kommunikation und öffentlichen Diskurs im Vorlauf der Entscheidung. Die Stadt hat mit Herrn Kühne einen Vertrag ausgehandelt und erst danach über die Einzelheiten informiert.

4 Der Nachbarschaftsverein Netzwerk HafenCity e.V. und seine 1. Vorsitzende Marianne Wellershoff ärgern sich darüber, dass der Stadtteil HafenCity und seine Repräsentanten zur Nutzung des sogenannten letzten großen Filetgrundstücks Baakenhöft mit dreiseitiger Wasserlage nicht beteiligt und

gefragt werden. Ist die von der Politik immer wieder beschworene Bürgerbeteiligung bei wichtigen Planungsprozessen nur eine Alibi-Schutzbehauptung, die zur nachhaltigen Politikverdrossenheit führt? Für dieses Grundstück war aufgrund seiner exponierten Lage immer eine besondere Nutzung vorgesehen. Insofern überrascht es nicht, dass keine Bürgerbeteiligung vorgesehen wurde, auch wenn ich die Verärgerung nachvollziehen kann.

» Die Hamburgerinnen und Hamburger wurden plötzlich vor vollendete Tatsachen gestellt, und zwar ohne dass sie jemals am Diskurs teilnehmen konnten. Dieses wenig nachvollziehbare Vorgehen hat meiner Meinung nach für Kritik gesorgt und Widerstand erzeugt.«

Anke Frieling über fehlende öffentliche Beteiligung

5 Die HafenCity ist das Quartier mit dem relativ zweithöchsten Familienanteil in Hamburg. Anwohner:innen und Initiativen fordern selbstbestimmte freie Begegnungsorte unter anderem für Jugendliche wie Clubs oder Sport- und Freizeitmöglichkeiten sowie für eine klimatechnisch aufgeheizte Großstadt nachhaltig mehr Erholungs- und Grünflächen. Sind das elitäre Bewohner:innenwünsche von HafenCity-Menschen und -Initiativen? Begegnungsorte für Jugendliche, Clubs, Sport- und Freizeitmöglichkeiten, mehr Erholungs- und Grünflächen – das alles braucht es ganz besonders dringend in dicht besiedelten Stadtquartieren, aus städtischen Gründen, aber natürlich auch für ein gutes Miteinander und eine funktionierende Gemeinschaft.

6 Viele Innenstadt-Akteure wie BID-Investoren, Grundeigentümer, Händler und Gastronomen fordern die neue Kühne-Oper als Standort-Attraktion für die Innenstadt sowie die kulturelle und gesellschaftliche Belebung der City. Was hat das Baakenhöft, was die Innenstadt nicht hat? Das ausgewählte Grundstück am

Baakenhöft mit seiner dreiseitigen Wasserlage ist schon etwas ganz Besonderes, das man in Hamburg kein zweites Mal finden wird. Insofern verdient es eine besondere Nutzung, die die Einzigartigkeit des Standorts unterstreicht. Ich kann verstehen, dass ein Mäzen dieses Grundstück auswählt und bereit ist, an dieser Stelle ein Gebäude von besonderer architektonischer Qualität zu schaffen. Allerdings mache ich mir durchaus Sorgen um die Entwicklung der Innenstadt. Auch hier muss mindestens ein Leuchtturmprojekt entstehen. Ganz besonders wichtig ist es auch, dass der Senat ein überzeugendes Konzept für die Sanierung und Nutzung des heutigen, denkmalgeschützten Opernhauses entwickelt. Er darf auf keinen Fall damit warten, bis das neue Opernhaus steht!

7 Der Vertrag zwischen Stadt und Kühne-Stiftung ist fix. Die Architektenbüros sind beauftragt und müssen bis Ende September liefern. Im Herbst wird es einen Gewinner geben. Bis Sommer 2026 wird es im Eilverfahren die Planung geben. Dann beginnt die Baakenhöft-Ertüchtigung des Grundstücks und der Kaianlagen durch die Stadt. Ist dieser durchgetaktete Prozess noch aufzuhalten, und lässt die Stadt noch qualitative Bürger- und Experten-Ergänzungen zu? Zu einer Bürgerbeteiligung ist mir nichts bekannt. Laut Vertrag wird ein Fachlicher Beirat errichtet, der die Sicherung der theater- und opernfachlichen Anforderungen bei Planung und Betrieb des Opernhauses sicherstellen soll.

8 Falls die Kühne-Oper auf das Baakenhöft kommen sollte und wesentliche Stadtteilinteressen nicht verwirklicht werden: Soll dann die HafenCity Hamburg GmbH dem Stadtteil HafenCity ein geeignetes Grundstück anbieten, um den Interessen des jüngsten Stadtteils von Hamburg gerecht zu werden? Schon jetzt leben rund 10.000 Menschen in der HafenCity, mit der Entwicklung des Grasbrooks werden es später 16.000 Menschen sein – das entspricht einer deutschen Kleinstadt. Insofern muss dieser Stadtteil alles an Infrastruktur, Treffpunkten und Angeboten bereithalten, was eine lebenswerte Stadt ausmacht. Die Fragen stellte Wolfgang Timpe

3 Die Hamburger Architektenkammer und ihr Pressesprecher Claas Gefroi fordern „mehr Öffentlichkeit“ über den Auswahlprozess der Architektenbüros mit einer Expertenjury und „eine Einbeziehung der Stadtgesellschaft“. Warum hört niemand auf Hamburger Architekten? Sind sie Besserwisser? Die Forderung nach Transparenz ist berechtigt – gerade bei einem Projekt mit so großer Symbolkraft. Beteiligung schafft Vertrauen und ermöglicht bessere Ergebnisse. Dass die Architektenkammer hier den Finger hebt, ist Teil ihres fachlichen Auftrags. Denn hier entsteht nicht nur ein Gebäude – sondern ein Haus, das städtebaulich wie kulturell ein neues Kapitel aufschlagen und zu einem prägenden Wahrzeichen für das Hamburg von morgen werden könnte. Mit fünf renommierten Büros, die vergleichbare Projekte realisiert haben, sind die Weichen gestellt. Die Jury ist fachlich stark, divers besetzt und mehrheitlich mit Vertreter:innen öffentlicher Belange. Auch wir Parlamentarier bringen die Stadtgesellschaft ein. Und klar ist: Gegen die Stadt wird es hier keine Entscheidung geben.

4 Der Nachbarschaftsverein Netzwerk HafenCity e.V. und seine 1. Vorsitzende Marianne Wellershoff ärgern sich darüber, dass der Stadtteil HafenCity und seine Repräsentanten zur Nutzung des sogenannten letzten großen Filetgrundstücks Baakenhöft mit dreiseitiger Wasserlage nicht beteiligt und gefragt werden. Ist die von der Politik immer wieder beschworene Bürgerbeteiligung bei wichtigen Planungsprozessen nur eine Alibi-Schutzbehauptung, die zur nachhaltigen Politikverdrossenheit führt? Beteiligung muss immer mehr sein als ein Feigenblatt. Aber es gibt in solchen Prozessen auch immer eine Schrittfolge: Zunächst gilt es, eine tragfähige Idee zu entwickeln und dafür eine Vereinbarung mit der Kühne-Stiftung zu schließen. Parallel konnte und wurde ja auch öffentlich diskutiert. Nun läuft der Architekturwettbewerb, die Bürgerschaft entscheidet. Im weiteren Verlauf gibt es vorgeschriebene Beteiligungsschritte – und dann wird so ein Ort, wenn er denn letztlich kommt, am Ende immer auch dadurch definiert, wie er angenommen und genutzt wird. Hier entsteht ein offenes Haus inmitten einer öffentlichen Anlage. Da besteht eine echte Möglichkeit, Impulsen aus dem Quartier eine Resonanz zu geben.

5 Die HafenCity ist das Quartier mit dem relativ zweithöchsten Familienanteil in Hamburg. Anwohner:innen und Initiativen fordern selbstbestimmte freie Begegnungsorte unter anderem für Jugendliche wie Clubs oder Sport- und Freizeitmöglichkeiten sowie für eine klimatechnisch aufgeheizte Großstadt nachhaltig mehr Erholungs- und Grünflächen. Sind das elitäre Bewohner:innenwünsche von HafenCity-Menschen und -Initiativen? Nein – das sind keine elitären Wünsche, sondern berechtigte Anliegen. Gerade weil die HafenCity ein wachsendes Familienquartier ist, braucht es hier Räume für Begegnung, Bewegung und Erholung. In einem verdichteten, klimageplagten Stadtraum sind solche Forderungen alles andere als Luxus. Besonders Jugendliche brauchen Orte, die ihnen gehören. Dass sich Bewohner:innen hier engagieren und artikulieren, ist kein Makel, sondern ein Glücks-

fall – und sollte Vorbild sein. Gleichzeitig ist die HafenCity Teil einer Gesamtstadt. Auch in anderen Quartieren fehlen solche Räume. Stadtentwicklung lebt davon, dass wir lokale Wünsche ernst nehmen – und sie gleichzeitig in ein gesamtstädtisches Gleichgewicht bringen. Dass dieser herausragende Ort am Baakenhöft für etwas genutzt werden soll, was Strahlkraft weit über die HafenCity hinaus entwickelt, stand sehr früh bei der Entwicklung der HafenCity fest.

6 Viele Innenstadt-Akteure wie BID-Investoren, Grundeigentümer, Händler und Gastronomen fordern die neue Kühne-Oper als Standort-Attraktion für die Innenstadt sowie die kulturelle und gesellschaftliche Belebung der City. Was hat das Baakenhöft, was die Innenstadt nicht hat? Das Baakenhöft hat vor allem eines: Platz, Wasserlage und Potenzial. Anders als in der City ist hier keine Rücksicht auf Nachbarbebauung nötig – es kann neu gedacht werden. Gleichzeitig liegt der Ort prominent, am Wasser, sichtbar für alle. Die Oper könnte hier Teil einer neuen kulturellen Achse zwischen Elbphilharmonie und Elbtower werden. Wenn es gelingt, drumherum ein öffentliches Areal zu gestalten – mit einem Park, direktem Zugang zur Elbe und einem offenen Haus für alle im Zentrum – kann das neue Impulse setzen, ohne andere Orte zu verdrängen.

7 Der Vertrag zwischen Stadt und Kühne-Stiftung ist fix. Die Architektenbüros sind beauftragt und müssen bis Ende September liefern. Im Herbst wird es

einen Gewinner geben. Bis Sommer 2026 wird es im Eilverfahren die Planung geben. Dann beginnt die Baakenhöft-Ertüchtigung des Grundstücks und der Kaianlagen durch die Stadt. Ist dieser durchgetaktete Prozess noch aufzuhalten, und lässt die Stadt noch qualitative Bürger- und Experten-Ergänzungen zu? Fakt ist: Die Verträge sind verhandelt, der Wettbewerb läuft, und die Grundlagenermittlung ist weit fortgeschritten – große Richtungsänderungen sind kaum noch möglich. Wer suggeriert, man könne jetzt noch alles neu verhandeln, weckt falsche Erwartungen. Allerdings muss die Bürgerschaft dem Ganzen noch zustimmen. Und das ist keine Formalie.

» Gerade für Jugendliche fehlen selbstbestimmte Orte. Spätestens mit dem geplanten Umzug der HafenCity Hamburg GmbH sollte das dortige Gebäude für solche Bedarfe zur Verfügung stehen. Zugleich gilt: Es gibt 104 Stadtteile in Hamburg – alle mit legitimen Bedürfnissen. Ich frage mich als Anwohner von St. Pauli oder Borgfelde auch, wo bei uns die „wilden Orte“ und Freiräume sind, die hier für den Baakenhöft gefordert werden. Das ist keine Kritik – im Gegenteil. Aber es braucht Maß und Augenmaß. Die HafenCity ist kein Inselstaat mit Sonderrechten, sondern Teil einer Gesamtstadt. Wer Ressourcen fordert, muss sie auch mit anderen teilen. Stadtentwicklung ist ein solidarischer Prozess – nicht jeder Wunsch wird erfüllt, aber jeder Bedarf soll gehört werden.

Arne Platzbecker über Freiräume in der HafenCity

Ihr Einfluss bleibt: bei der konkreten Gestaltung, der Umsetzung sowie den Nutzungen. Nicht alles ist verhandelbar – aber entscheidende Aspekte der Nutzung, Einbindung und Gestaltung können gestaltet werden. Diese Verantwortung liegt jetzt bei Politik und Verwaltung – und bei allen, die sich weiterhin konstruktiv einbringen.



8 FRAGEN AN ...

Marco Hosemann

Der Bürgerschaftsabgeordnete (Die Linke) und stadtentwicklungspolitische Sprecher der Bürgerschaftsfraktion über neue Oper, Standort und Stadtteil-Mitsprache

1 Mäzen Klaus-Michael Kühne und seine Kühne-Stiftung sowie die Stadt Hamburg haben einen Vertrag geschlossen, dass die Kühne-Stiftung der Stadt ein neues Operngebäude für den Standort Baakenhöft schenkt. Das bislang nicht öffentliche Verfahren erntet Kritik – in der Stadtgesellschaft wie in der Bürgerschaft. Warum? Heißt es doch im Volksmund: Dem geschenkten Gaul guckt man nicht ins Maul. So weitreichende Entscheidungen dürfen nicht in Hinterzimmern beschlossen werden. Die Öffentlichkeit muss bei den Fragen einbezogen werden, ob die Staatsoper in der Innenstadt bleiben oder in einen Neubau ziehen und wie das letzte für eine öffentliche Nutzung vorgesehene Grundstück in der HafenCity genutzt werden soll. Die geplante Oper auf dem Baakenhöft ist kein „geschenkter Gaul“. Die Stadt will 147,5 Millionen Euro dazugeben, und es kommen weitere öffentliche Kosten unter anderem für die Räumung des Grundstücks und Instandhaltung eines zusätzlichen Gebäudes neben der denkmalgeschützten Staatsoper an der Dammtorstraße hinzu.

3 Die Hamburger Architektenkammer und ihr Pressesprecher Claas Gefroi fordern „mehr Öffentlichkeit“ über den Auswahlprozess der Architektenbüros mit einer Expertenjury und „eine Einbeziehung der Stadtgesellschaft“. Warum hört niemand auf Hamburger Architekten? Sind sie Besserwisser? Es ist beschämend, dass Transparenz und eine demokratische Planungskultur überhaupt noch eingefordert werden müssen. Die sollten selbstverständlich sein und sind keine Besserwisseri. Des Weiteren kritisiert die Architektenkammer zu Recht, dass es keinen Architekturwettbewerb, sondern nur ein Qualifizierungsverfahren mit fünf Architekturbüros gibt, zu wenig Fachleute in der Jury sitzen und der Siegerentwurf nur mit den Stimmen von Kühne bestimmt werden und er somit allein über die Architektur entscheiden kann.

» Es ist beschämend, dass Transparenz und eine demokratische Planungskultur überhaupt noch eingefordert werden müssen. Die sollten selbstverständlich sein und sind keine Besserwisseri.« Marco Hosemann über das Opern-Verfahren

2 In der „Auslobung“ für fünf internationale Architektur- und Freiraumbüros heißt es, dass die Kühne-Oper auf dem Baakenhöft „ein Ort für alle“ Hamburger:innen und „ein offenes, einladendes, schwellenloses und helles, beschwingtes Haus frei von Pomp und Pathos“ sein soll. Das klingt nach einer zweiten Elbphilharmonie als Oper. Was spricht gegen ein solches Haus? Die Elbphilharmonie ist kein Ort für alle, und eine von Kühne gesponserte Oper würde das auch nicht sein. Sie wird jetzt mit wohlklingenden Worten und bald mit schöngefärbten Visualisierungen von der Architektur beworben. Ein Ort für alle kann nur gelingen, wenn alle von Anfang an mitgenommen werden. Neben der Kritik an dem Verfahren gibt es auch welche an dem Standort und dem Sponsor, die ernst genommen und berücksichtigt werden muss. Der Baakenhafen war Drehkreuz deutscher Kolonialverbrechen, und Kühne verweigert die öffentliche und unabhängige Aufarbeitung der NS-Vergangenheit seines Unternehmens, auf der sein Vermögen basiert.

4 Der Nachbarschaftsverein Netzwerk HafenCity e.V. und seine 1. Vorsitzende Marianne Wellershoff ärgern sich darüber, dass der Stadtteil HafenCity und seine Repräsentanten zur Nutzung des sogenannten letzten großen Filetgrundstücks Baakenhöft mit dreiseitiger Wasserlage nicht beteiligt und gefragt werden. Ist die von der Politik immer wieder beschworene Bürgerbeteiligung bei wichtigen Planungsprozessen nur eine Alibi-Schutzbehauptung, die zur nachhaltigen Politikverdrossenheit führt? Leider werden die Bürger:innen immer nur dann und so beteiligt, wenn und wie es den Regierenden gerade passt. Weil der Senat genau wusste, dass es große Kritik an den Opernplänen geben wird, hat er es allein entschieden. Mit diesem Verhal-

8 Falls die Kühne-Oper auf das Baakenhöft kommen sollte und wesentliche Stadtteilinteressen nicht verwirklicht werden: Soll dann die HafenCity Hamburg GmbH dem Stadtteil HafenCity ein geeignetes Grundstück anbieten, um den Interessen des jüngsten Stadtteils Hamburg gerecht zu werden? In der HafenCity gibt es ein bemerkenswert aktives, zivilgesellschaftliches Engagement – das verdient Respekt und Gehör. Die Forderung nach Jugendflächen, offenen Räumen und kreativen Nischen ist berechtigt. Trotz großer Fortschritte bei Schulen, Spielplätzen und Parks fehlt es dem Stadtteil in Teilen noch an dem, was andernorts zur sozialen Infrastruktur gehört. Es gibt viel – aber nicht alles, was ein vielfältiges urbanes Leben braucht. Gerade für Jugendliche fehlen selbstbestimmte Orte. Spätestens mit dem geplanten Umzug der HafenCity Hamburg GmbH sollte das dortige Gebäude für solche Bedarfe zur Verfügung stehen. Zugleich gilt: Es gibt 104 Stadtteile in Hamburg – alle mit legitimen Bedürfnissen. Ich frage mich als Anwohner von St. Pauli oder Borgfelde auch, wo bei uns die „wilden Orte“ und Freiräume sind, die hier für den Baakenhöft gefordert werden. Das ist keine Kritik – im Gegenteil. Aber es braucht Maß und Augenmaß. Die HafenCity ist kein Inselstaat mit Sonderrechten, sondern Teil einer Gesamtstadt. Wer Ressourcen fordert, muss sie auch mit anderen teilen. Stadtentwicklung ist ein solidarischer Prozess – nicht jeder Wunsch wird erfüllt, aber jeder Bedarf soll gehört werden.

Die Fragen stellte Wolfgang Timpe

ten schadet er dem Vertrauen in die Politik und das demokratische Staatswesen.

5 Die HafenCity ist das Quartier mit dem relativ zweithöchsten Familienanteil in Hamburg. Anwohner:innen und Initiativen fordern selbstbestimmte freie Begegnungsorte unter anderem für Jugendliche wie Clubs oder Sport- und Freizeitmöglichkeiten sowie für eine klimatechnisch aufgeheizte Großstadt nachhaltig mehr Erholungs- und Grünflächen. Sind das elitäre Bewohner:innenwünsche von HafenCity-Menschen und -Initiativen? Das sind berechtigte Wünsche, von denen nicht nur Bewohner:innen aus der HafenCity profitieren würden. Für solche Orte gibt es im Vergleich zu einer neuen Oper konkrete Bedarfe. Es gibt viele Spielplätze für Kinder in der HafenCity, aber kaum Räume für Jugendliche und junge Menschen. Die soziale und grüne Infrastruktur steht in keinem guten Verhältnis zu den anderen Nutzungen. Und die Beton- und Steinwüsten, die in den letzten Jahren in der HafenCity entstanden, werden nicht den Anforderungen der Anpassung unserer Stadt an die Folgen des Klimawandels gerecht.

6 Viele Innenstadt-Akteure wie BID-Investoren, Grundeigentümer, Händler und Gastronomen fordern die neue Kühne-Oper als Standort-Attraktion für die Innenstadt sowie die kulturelle und gesellschaftliche Belebung der City. Was hat das Baakenhöft, was die Innenstadt nicht hat? Eine freie Fläche, auf die Kühne und Senat sich ein Denkmal bauen lassen können. Und Elbblick. Mehr nicht. Die Staatsoper an der Dammtorstraße spielt eine wichtige Rolle für die Innenstadt und belebt sie in Zeiten, wenn die Geschäfte längst geschlossen sind und in den Büros Feierabend gemacht wurde. Sie ist dort auch viel besser an den Fern- und Nahverkehr angebunden. Eine Untersuchung aus dem Jahr 2020 hat gezeigt, dass die Staatsoper für 146,5 Millionen Euro saniert und an heutige Anforderungen eines Opernbetriebs angepasst werden kann. Die Oper in der Innenstadt zu lassen, ist auch aus ökologischen Gründen sinnvoll. In Zeiten des Klimawandels sollten wir uns gut überlegen, wofür wir neu bauen und was wir im Bestand lösen.

7 Der Vertrag zwischen Stadt und Kühne-Stiftung ist fix. Die Architektenbüros sind beauftragt und müssen bis Ende September liefern. Im Herbst wird es einen Gewinner geben. Bis Sommer 2026 wird es im Eilverfahren die Planung geben. Dann beginnt die Baakenhöft-Ertüchtigung des Grundstücks und der Kaianlagen durch die Stadt. Ist dieser durchgetaktete Prozess noch aufzuhalten, und lässt die Stadt noch qualitative Bürger- und Experten-Ergänzungen zu? Zunächst braucht es noch einen Beschluss der Bürgerschaft. Die öffentliche Debatte über den geplanten Bau der Oper kommt gerade erst richtig ins Rollen. Es gibt so viel berechtigte Kritik und gute Argumente, die gegen die Pläne einer neuen Oper und eine andere Nutzung des Baakenhöft in der HafenCity sprechen. Wenn diese gebündelt werden und der Druck auf Kühne und Senat erhöht wird, kann das Projekt gekippt werden.

8 Falls die Kühne-Oper auf das Baakenhöft kommen sollte und wesentliche Stadtteilinteressen nicht verwirklicht werden: Soll dann die HafenCity Hamburg GmbH dem Stadtteil HafenCity ein geeignetes Grundstück anbieten, um den Interessen des jüngsten Stadtteils Hamburg gerecht zu werden? Die Oper ist noch lange nicht gebaut, und es wird noch viel Wasser die Elbe hinunterfließen. Auch wenn SPD und Grüne den Beschluss in der Bürgerschaft durchpeitscht haben, kann noch viel passieren. Die von Kühne in Aussicht gestellten 330 Millionen Euro werden nicht annähernd reichen. Das Vorbild von Kühne ist die Oper von Sphnetta in Oslo. Die wurde vor 20 Jahren gebaut und hat damals bereits rund 550 Millionen Euro gekostet. Seitdem sind die Baukosten massiv gestiegen. Die Fragen stellte Wolfgang Timpe



8 FRAGEN AN ...

Arne Platzbecker

Der Bürgerschaftsabgeordnete (SPD) und Vorsitzende des Kulturausschusses der Bürgerschaft über neue Oper, Standort und Stadtteil-Mitsprache

1 Mäzen Klaus-Michael Kühne und seine Kühne-Stiftung sowie die Stadt Hamburg haben einen Vertrag geschlossen, dass die Kühne-Stiftung der Stadt ein neues Operngebäude für den Standort Baakenhöft schenkt. Das bislang nicht öffentliche Verfahren erntet Kritik – in der Stadtgesellschaft wie in der Bürgerschaft. Warum? Heißt es doch im Volksmund: Dem geschenkten Gaul guckt man nicht ins Maul. Ja, das ist eine besondere Situation. In Zeiten, in denen Kulturförderung oft auf dem Rückzug ist, investiert ein Hamburger Mäzen freiwillig in ein Opernhaus – das ist erst einmal ein starkes Zeichen. Und doch gilt auch hier: Einem geschenkten Gaul sollte man ins Maul schauen. Die Stadt beziehungsweise unser Kultursenator haben das getan – und intensiv verhandelt. Kühnes ursprünglicher Wunsch nach einem Grundstückstausch ist vom Tisch. Natürlich hätte man sich an mancher Stelle mehr Transparenz gewünscht, aber als Jurist weiß ich, dass der Erfolg von Verhandlungen im vertraulichen Umgang begründet ist. Wir reden darüber nicht erst seit gestern – der Senat hat den Vertrag nach Unterzeichnung sofort online gestellt. Jetzt liegt es an Bürgerschaft und Öffentlichkeit, kon-

struktiv zu prüfen, wie aus dem Angebot ein echter Gewinn für ganz Hamburg werden kann.

2 In der „Auslobung“ für fünf internationale Architektur- und Freiraumbüros heißt es, dass die Kühne-Oper auf dem Baakenhöft „ein Ort für alle“ Hamburger:innen und „ein offenes, einladendes, schwellenloses und helles, beschwingtes Haus frei von Pomp und Pathos“ sein soll. Das klingt nach einer zweiten Elbphilharmonie als Oper. Was spricht gegen ein solches Haus? In der Theorie spricht wenig gegen ein offenes, helles Opernhaus „für alle“ – das ist ein schönes Versprechen. Aber genau daran wird sich das Projekt auch messen lassen müssen. Einige Menschen zweifeln, ob sich diese Offenheit in der Realität wirklich einlöst – im Bau, im Betrieb und nicht zuletzt im Nutzungskonzept, das seit jeher allein in städtischer Verantwortung liegt. Es wird entscheidend sein, dass hier auch Angebote für neue Zielgruppen entstehen und es nicht bei der architektonischen Zugänglichkeit bleibt.

Grünes Paradies – oder was?

Debatte II. Die nicht öffentliche Entscheidung des **rot-grünen Senats**, dass Hamburg eine **neue Oper** auf dem **Baakenhöft** bekommen soll, findet Anhänger und Gegner – besonders im betroffenen Stadtteil Hafencity. Macht nichts, kann man ja danach darüber reden und Ideen austauschen. Denkt man, passiert aber bislang nicht. Warum?



Eine KI-Visualisierung des Baakenhöft mit neuer Oper. Die Stadt Hamburg und die Kühne-Stiftung haben in der „Auslobung“ für die ausgewählten fünf Architektenbüros, die ihre Entwürfe zur neuen Oper bis Ende September einreichen sollen, Folgendes festgelegt: Es soll „ein offenes, einladendes, schwellenloses und helles ‚beschwingtes‘ Haus frei von Pomp und Pathos“ sein. Und: „Inwieweit die neue Oper in einem Park steht oder aber die Oper Teil des Parks ist, bleibt den teilnehmenden Büros überlassen.“ Hier mal der KI-Entwurf der *Hafencity Zeitung* mit dem Opernhaus Oslo, entworfen vom norwegischen Architekturbüro Snøhetta, das unter anderen auch für den Architekten-Wettbewerb für die neue Oper auf dem Baakenhöft ausgewählt wurde.

© FOTOS (M): PICTURE ALLIANCE/DPA | DIMITRIOS VALKANIS (BAAKENHÖFT), JENS PASSOTH/SNØHETTA (OPERNHAUS OSLO); VISUALISIERUNG ERSTELLT MIT KI VON OPEN AI (CHATGPT); GRAFISCHE UMSETZUNG JAN SIEVERS, WWW.FREISCHWIMMERIO

Ja, wie jetzt, ist der zum dritten Mal wiedergewählte rot-grüne Senat der Hamburgischen Bürgerschaft auf dem Weg in die Abschottung? L'état c'est moi? Nein, das nun nicht, aber dass die ersten 100 Tage der

wiedergewählten Stadtregierung (siehe *Gastkommentar Seite 18*) jede Menge kommunikativen Mehltau anhäufen? Ja. Da teilt erstens Ende Juli die Hamburger Hochbahn AG lapidar per Pressemitteilung mit,

dass das geplante 160-Millionen-Euro-Projekt für einen neuen zentralen Bus-Betriebshof für 160 E-Busse und das Infrastrukturprojekt mit Supermarkt und Ärzten auf der Veddel zu teuer werde und nicht kommt. Mit

niemandem vorher besprochen? Wirklich? Verkehrssenator und Senat jedenfalls bloßgestellt. Bezirkschef und Lokalpolitiker voll auf dem Baum. Transparente Information von Partnern und Öffentlichkeit? Fehlzeige.

Da bekommt zweitens die HHLA-CEO Angela Titzrath nach dem Einstieg der weltgrößten Reederei MSC mit 49,9 Prozent einen neuen mehrjährigen Chefvertrag – obwohl sie kein MSC-Fan war. Und wenige

Monate später, Ende Juni, trennt man sich mit lautem Abfindungsknall von ihr – offenbar auf Drängen des Neugesellschafters MSC, der die verkündete HHLA-Rendite des Titzrath-Vorstands des jüngsten Geschäftsjahres zu



Erste öffentliche Operndebatte auf dem Baakenhöft im selbst gebauten Holzpavillon der Studierenden, in dem sie auf einem langen Tisch ihre Opern-Recherche-Ergebnisse ausstellen: im Gespräch mit dem Bürgerschaftsabgeordneten Arne Platzbecker, Claas Gefroy von der Architektenkammer, Prof. Alessandro Gees von der HCU sowie Marianne Wellershoff vom Netzwerk Hafencity e.V. und HCU-Studierenden von (T)Raum e.V. © CATRIN-ANJA EICHINGER

hoch fand. Und das, ohne zuvor einen geeigneten Nachfolger organisiert zu haben. Kein Wunder, dass nun seit Wochen ständig Fragen zur Nachfolge gestellt werden. Hauruck-Aktion und unprofessionelles Management im Vorwege. Strategische städtische Unternehmensführung und Transparenz? Nein.

Da entscheiden drittens Hamburgs Erster Bürgermeister, Kultursenator und Hafencity-Chef und dann der Senat, dass Hamburg eine neue Oper, die inzwischen sogenannte Kühne-Oper, bekommen soll. Das neue Gebäude und der neue Standort der Hamburgischen Staatsoper samt Ballett werden im vertraulichsten Kreis zwischen dem politischen Partnern sowie der geldgebenden Kühne-Stiftung vorbereitet und final in Verträge gegossen, um es nicht öffentlich zerreden zu lassen. So weit, so nachvollziehbar für solch ein Projekt.

Warum man aber nach Bekanntgabe des Schenkungsprojekts Anfang Februar jede öffentliche Debatte mit der Stadtgesellschaft, also der demokratischen Öffentlichkeitsbasis aus Architekten, Landschaftsplannern, Stadtplanern, öffentlichen Institutionen, Initiativen und engagierten Bürger:innen, umgeht, bleibt das Geheimnis der Opernmacher. Sie wollen „eine Oper für alle“, aber reden nur exklusiv mit Einzel-Medien der Stadt über ihre Sicht der Dinge. Eine Einbahnstraße. Öffentliche Debatte, transparenter Meinungsaustausch auf Augenhöhe? Nein. Quo vadis, Kommunikation der Stadtregierung?

Warum, egal ob Hochbahn-Fall, HHLA-CEO-Trennung oder Kühne-Oper? Warum so

öffentlichkeitsscheu? Etwa, weil der Spender des neuen Operngebäudes, Milliardär Klaus-Michael Kühne, das sonst vielleicht übel nehmen könnte, wie man aus Regierungskreisen immer wieder geflüstert bekommt? Das haben Hamburg, die betroffene Innenstadt und die Hafencity mit ihrer Landzunge Baakenhöft nicht verdient.

Warum scheuen die Opern-Projektverantwortlichen eine gemeinsame öffentliche Debatte über den Standort wie über den Sinn einer neuen Oper? Das Geheimnis bewahren sie exklusiv; diskutiert wird dennoch. „Während ein Milliardär ein Opernhaus finanziert, bleiben Fragen aus der Nazi-Zeit über seine Firma unbeantwortet“, betitelt die *New York Times* einen Bericht am 22. Juli aus Anlass der Kühne-Opernpläne. Das ist Wasser auf die Mühlen der Kritiker, die das Firmenverhalten des Vaters von Klaus-Michael Kühne und das Entstehen des Firmenvermögens zur Nazi-Zeit gerne unabhängig aufgearbeitet hätten. Und dass Milliardär Klaus-Michael Kühne mit dem Firmensitz Kühne + Nagel schon 1969 und er selbst dann 1974 in die steuersparende Schweiz übersiedelt ist, findet Hamburg überhaupt nicht hanseatisch. Vorläufiges Ergebnis des Wegtauchens: Schweigen erhöht Vorurteile, Reden schafft Augenhöhe und Klarheit.

Auch deshalb war der erste stadtweite Dialog-Workshop über die Kühne-Oper des studentischen Vereins (T)Raum e.V. im Rahmen des diesjährigen *Headland-Festivals* von Asta und HCU auf dem Baakenhöft so erfrischend. Die Studierenden haben zur Oper recherchiert, vom legendären „Fitzcarraldo“-Film

mit Klaus Kinski, der für eine Oper im Urwald ein Schiff über einen Berg wuchten lässt, bis zu diversen Nutzungsmöglichkeiten des Baakenhöft aufgrund der Historie und der räumlichen Beschaffenheit sowie Stadtteil- und HCU-Wünsche. Keine Anti-Veranstaltung, sondern eine kreative Ideensammlung – ausgebreitet auf einem zwölf Meter langen Tisch, in einem selbst gezeimerten Holzpavillon ausgestellt und für alle einsehbar.

Dass dazu auch ein harter Disput wie zum Beispiel zwischen dem SPD-Bürgerschaftsabgeordneten und Kulturausschussvorsitzenden **Arne Platzbecker** und dem Pressesprecher der Hamburgischen Architektenkammer, **Claas Gefroy**, gehörte, überraschte nicht. Dampf musste aus dem Kessel. Gefroy: „Wir, die Hamburgische Architektenkammer, begrüßen das Vorhaben, den Musikstandort Hamburg zu stärken. Wir bedauern jedoch, dass das Projekt Neubau Staatsoper hinter verschlossenen Türen entwickelt wurde und so vor Vertragsunterzeichnung keine fachliche Expertise eingeholt wurde, keine Information der Öffentlichkeit erfolgte und keine öffentliche Diskussion der Ortswahl, der Planungen und des zugrunde liegenden Programms stattfand. Mehr Transparenz und Beteiligung wären der Bedeutung eines solchen Vorhabens angemessen.“ Dass Platzbecker, Kühne-Opern-Befürworter, vorschlug, dass die Architekten ihre Ideen jetzt doch in den Prozess einbringen könnten, verschlug Architekt Gefroy die Sprache. „Das ist naiv“, antwortete er Platzbecker. Schließlich sei die offizielle „Auslobung“ des Projekts ja schon an fünf Architekturbüros gegangen. Einflussnahme nicht möglich und handwerklich auch nicht wünschenswert. Was nun, Hamburg?

Wir, die *Hafencity Zeitung*, haben mal drei fachlich zuständige Bürgerschaftsabgeordnete, die später auch über die Kühne-Oper abstimmen müssen, acht gleichlautende Fragen zu Oper, Standort und Hafencity-Beteiligung gestellt (siehe Seite 13). Ihre Antworten von „Projekt kippen“ über „zu wenig Kommunikation“ bis zu „echter Gewinn“ lassen lebhaft Debatten im Parlament erwarten.

Im Stadtteil veranstaltet am Mittwoch, 17. September, das *Netzwerk Hafencity e.V.* in der Campuschule im Lohsepark die „Einladung zum offenen Dialog: Kühne-Oper und Baakenhöft“ – mit Anwohnerinnen und Bürgerschaftsabgeordneten auf dem Podium. Öffentliche Meinungsbildung bei so einem wichtigen Großprojekt ist gelebte Demokratie – zumal die Stimmung im Quartier eher Anti-Oper ist. **Wolfgang Timpe**



Das heutige Baakenhöft mit Schuppen 29 und „Lighthouse“-Musterwohnturm. Quartiersinitiativen, Hafencity Uni und Studierende sowie die Hamburger Architektenkammer wünschen sich eine öffentliche Debatte, wie man das Gelände sinnvoll für Stadt und Stadtteil nutzen kann. Ein Ideenwettbewerb statt Opern-Anordnung. © PICTURE ALLIANCE/DPA | DIMITRIOS VALKANIS

ANZEIGE

Spitzenpreise für Spitzenimmobilien. Warum Technik, Stil und Exklusivität den Unterschied machen

Von Raphael Adrian Herder



Raphael Adrian Herder ist Inhaber der Immobilienagentur Der Hafencity-Makler.

Die Hamburger Hafencity und der Immobilienmarkt in Hamburgs Premiumlagen zeigt sich auch in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit von seiner besten Seite: Wer heute Spitzenpreise erzielen möchte, muss mehr bieten als nur Lage, Lage, Lage. Der neue Maßstab für erfolgreiche Verkäufe ist ein makelloser technischer Zustand, moderne Smart-Home-Lösungen und eine stilvolle, hochwertige Ausstattung.

Gerade in der Hafencity, wo anspruchsvolle Käufer:innen eine Verbindung aus urbanem Lifestyle, Architektur und Wasserlage suchen, setzt sich ein Trend immer deutlicher durch: Immobilien mit exklusivem Design, durchdachten Grundrissen und innovativer Haustechnik verkaufen sich nicht nur schneller – sie erzielen auch deutlich höhere Preise.

„Käufer erwarten heute, dass eine Immobilie nicht nur gut aussieht, sondern auch zukunftsicher ausgestattet ist“, erklärt ein Experte von *Der Hafencity-Makler*. „Fußbodenheizung, Klimatisierung, intelligente Steuerung von Licht und Beschattung sowie hochwertige Materialien von Küchen- und Interiordesign-Marken wie Gaggenau, Team 7 oder Porcelanosa sind längst keine Extras mehr, sondern Teil eines neuen Standards im Premiumsegment.“

Auch für Eigentümer lohnt sich eine strategische Aufwertung, vor allem, wenn ein Verkauf geplant ist. Stilvolle Innenarchitektur, maßgefertigte Einbauten und eine fein abgestimmte Lichtplanung verwandeln Immobilien nicht nur in individuelle Lebensräume, sondern in wertsteigernde Unikate.

Der renommierte Architekt Hadi Teherani bringt es auf den Punkt: „Ein Haus muss nicht nur funktional sein, es muss berühren – durch Atmosphäre, Materialien, Licht und Proportion. Dann wird es wertvoll.“ Dieser Anspruch an Architektur lässt sich heute 1:1 auf hochwertige Wohnimmobilien übertragen, insbesondere dann, wenn sie verkauft werden sollen.

Fazit: In Hamburgs Hafencity entscheidet nicht allein die Lage über den Verkaufserfolg, sondern die konsequente Verbindung aus technischer Qualität, ästhetischem Anspruch und luxuriösem Wohnkomfort. Wer bereit ist, in Exklusivität zu investieren, wird mit Spitzenpreisen belohnt. *Ihr Hafencity-Makler-Team*

HCH Der Hafencity-Makler
Vasco-da-Gama-Platz,
20457 Hamburg – www.der-hafencity-makler.de

FROMM



Perspektivenwechsel

Entwickeln Sie Ihre Fähigkeiten – wir begleiten Sie dabei
Ob Trainings, Workshops oder Coachings – das FROMM Team unterstützt Sie auf Ihrem Weg zu mehr Souveränität und Ausdruckstärke. Auch online.

- Rhetorik – Auftritt und Präsenz 08.09. – 09.09.2025
- Zeit haben oder nehmen 10.09.2025
- In schwierigen Gesprächen zum Durchbruch kommen 22.09. – 23.09.2025
- Führen – Körpersprache 02.10.2025
- Führen – Mit psychischen Störungsbildern umgehen 06.10.2025
- Gestern Kollege:in, jetzt Chef:in – Neu in Führung 06.10. – 08.10.2025

Unser gesamtes Seminarprogramm finden Sie online
FROMM ist ein Weiterbildungs e.V. zertifiziertes Unternehmen, daher können Seminarbeiträge über den Hamburger Weiterbildungsbonus gefördert werden. Gern beraten wir rund um Ihre Weiterbildungsbedarfe.



hier anmelden

www.fromm-seminare.de
FROMM
Managementseminare & -beratung KG

Große Elbstraße 38
22767 Hamburg
T +49 (0) 40 30 37 64-4

SYLT/Westerland
HOTEL ROTH
am Strande
Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ *(Eintritt inkl.) und „Syltiness-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbuffet, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

Günstige Sommerpauschalen*

Hochsaison 27.06.-30.08.2025
z. Zt. Übern. / umfang. Frühstücksbuffet
p.P. / Tag im EZ oder DZ € 188,-
Halbpensionszuschlag p.P. / Tag € 25,-

Appartements mit Hotel-Service:

Hochsaison 27.06.-30.08.2025
(inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)
1-Zi. App. ab € 151,- / Tag (1 Pers.)
1-Zi. App. ab € 202,- / Tag (2 Pers.)
2-Zi. App. ab € 330,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth GmbH & Co. KG, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland
info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

„Nicht zu Haus und doch daheim“
HOTEL WÜNSCHMANN
Individueller Wellness-Bereich (finnische Sauna), Massagen mögl.
Im Kurzentrum am Strand | 25980 Sylt-Westerland | Telefon 04651-5025 | Fax 5028
info@hotel-wuenschmann.de | www.hotel-wuenschmann.de



Probleme?
Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr
– Rechtsanwaltskanzlei –
gleich „nebenan“
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in
Miete und Wohnungseigentum

* verstorben am 19.07.2014

HOTEL
MICHAELIS HOF
IN DER KATHOLISCHEN AKADEMIE

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der
Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten
von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de



» Nah dran an Selbstzufriedenheit «

Gastkommentar. Journalist **Mathias Adler**, Herausgeber des digitalen Newsletters **Hamburger Tagesjournal**, über die ersten 100 Tage des rot-grünen Senats Tschentscher III



Nachrichten-Mann Mathias Adler im Überseequartier am Magdeburger Hafen: „Einen ganz schlechten Start hatte der Erfolg gewöhnte Kultursenator Dr. Carsten Brosda. Die schnelle Demission des John-Neumeier-Nachfolgers Demis Volpi schwächt das renommierte Ballett auf Jahre.“ © CATRIN-ANGA EICHINGER

Weiter so! Unter diesem Motto steht die Fortsetzung der rot-grünen Koalition. Das mag auf den ersten Blick etwas ambitionlos klingen, ist laut Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher jedoch den langen Linien seiner erfolgreichen „Mia san mir“-Politik geschuldet. Die Fakten geben ihm recht. Wenn er die Legislaturperiode durchsteht, wird er der am längsten regierende Hamburger Bürgermeister sein. Dennoch wird er sein erstes großes Versprechen, den Neubau des AK Altona, wohl nicht mehr einlösen können. Die Fertigstellung wird sich bis über das Jahr 2030 hinaus verzögern.

Die einzige Überraschung im neuen Senat ist der Wechsel von Katharina Fegebank, der Zweiten Bürgermeisterin, in die Umweltbehörde. Nach erfolgreichen Jahren als Wissenschaftssenatorin möchte sie sich nun dem grünen Kernthema Umweltpolitik widmen. Ihr Vorgänger Jens Kerstan ging meist kantig vor; sie wird diplomatischer sein. Im kommenden Jahr will sie ihren ersten Erfolg erzielen. Dann kommt die Wärme für den Hamburger Westen aus dem Energiepark Hafen, und das alte Kohlekraftwerk in Wedel kann endlich abgeschaltet werden.

» Sie muss jedoch bald mitentscheiden, wo das neue Naturkundemuseum untergebracht werden soll – damit ist das Schicksal des Elbtowers verbunden. « Mathias Adler zur neuen Wissenschaftssenatorin

Fegebank hatte in der Wissenschaftsbehörde den Platz für die ehemalige grüne Landesvorsitzende Maryam Blumenthal frei gemacht. Sie startet mit Rückenwind: Hamburg wurde mit fünf neuen Exzellenzclustern ausgezeichnet. Das ist ihrer Vorgängerin zu verdanken, und da diese Entscheidung erst in sieben Jahren wieder neu getroffen wird, hat sie in dieser Legislaturperiode nichts zu befürchten. Sie muss jedoch bald mitentscheiden, wo das neue Naturkundemuseum untergebracht werden soll – damit ist das Schicksal des Elbtowers verbunden.

Die ersten 100 Tage von Wirtschaftssenatorin Dr. Melanie Leonhard hatten Licht und Schatten. Äußerst unglücklich verlief die Tren-

nung von HHLA-Chefin Angela Titzrath, deren Vertrag erst zuvor von der Hafen und Logistik AG verlängert worden war. Positiv: Der Hafenumschlag nimmt wieder zu, und die Westerweiterung des Hafens sowie der Ausbau des Wendekreises vor Waltershof wurden angeschoben.

Verkehrs- und Mobilitätswendesenator Dr. Anjes Tjarks hatte in den letzten Wochen auch nicht nur Freude. Tschentscher verhängte ein Moratorium für den Parkplatzabbau – ein Signal an die Autofahrer. Der Fahrradfahrer Tjarks konnte jedoch punkten, indem er den Nahverkehrskongress UITP nach Hamburg holte. Eine große Herausforderung wird die Organisation des Bahnverkehrs rund um den Hauptbahnhof sein, denn der geplante Entlastungstunnel der Verbindungsbahn wird wohl nicht gebaut werden.

Auch Innensenator Andy Grote hat sein Problem am Hauptbahnhof. Zwar hat die statistische Sicherheit in der Stadt zugenommen, aber in Brennpunkten wie am Bahnhof und in St. Georg ist die Situation weiter unbefriedigend. Viel Initiative steckte Grote in die Bewerbung für die Olympischen Spiele, die wirklich Charme hat. Die Stadt, speziell auch die Alster, soll eingebunden werden, und auch der Plan einer neuen Arena – unabhängig von Olympia – ist spektakulär.

Einen ganz schlechten Start hatte der Erfolg gewöhnte Kultursenator Dr. Carsten Brosda. Die schnelle Demission des John-Neumeier-Nachfolgers Demis Volpi schwächt das renommierte Ballett auf Jahre. Und schließlich verweigerte die Bundes-SPD dem angesehenen Kulturpolitiker einen Beisitz im Bundesvorstand – wie überhaupt die Hamburger SPD in Berlin an Einfluss verloren hat.

SPD-Finanzsenator Dr. Andreas Dressel hat wieder die Verantwortung für die Bezirke bekommen. Was bereits gewirkt hat, ist der Druck auf Bezirke, lieber selbst zu entscheiden, wer die Leitung übernimmt. Andernfalls kann das nun auch der Senat entscheiden. Finanzielle Luft wird ihm die Lockerung der Schuldenbremse geben, die im Juli auch in der Hamburgischen Bürgerschaft beschlossen wurde.

Fortschritte beim Wohnungsbau kann Stadtentwicklungssenatorin Karen Pein vermelden. So wurden mehr als 8.000 neue Wohneinheiten fertiggestellt, was ein überraschend gutes Ergebnis ist. Auch bei der Deregulierung von Bauvorschriften kann sie erste Erfolge vorweisen.

» Die größte Gefahr für den Präses und seinen Senat ist Selbstzufriedenheit. Eine »Mia san mir«-Haltung ist nah dran. «

Mathias Adler über die dritte Legislatur von Rot-Grün

Schulsenatorin Ksenija Bekeris musste sich zu Beginn der Legislaturperiode mit dem friedlichen Zusammenleben von Muslimen und Christen an den Schulen beschäftigen. Dieses Thema wird sie wohl auch in den kommenden Jahren beschäftigen.

Eine Konstante bleibt Justizsenatorin Anna Gallina. Wer 2020 auf die Wiederwahl der umstrittenen Grünen-Politikerin im Jahr 2025 gewettet hätte, wäre heute reich. Sie bewies Krisenfestigkeit und muss nun die Justiz für wachsende Fallzahlen besser aufstellen.

Um die 1.700 Tage stehen dem Senat und der Koalition noch bevor, die genutzt werden müssen, um gute Hamburger Verhältnisse weiterzuentwickeln und in die Zukunft zu tragen. Trotz Verlusten gab es in Hamburg Optionen für unterschiedliche Koalitionen der Mitte. Das ist heutzutage selten. Kontinuität in der Regierung hilft beim politischen Umsetzen. Wirtschaftlich geht es der Stadt im Vergleich zu anderen Bundesländern (noch) sehr gut, was dem politischen Frieden in der Stadt hilft. Die größte Gefahr für den Präses und seinen Senat ist Selbstzufriedenheit. Eine „Mia san mir“-Haltung ist nah dran.

Mathias Adler

Mathias Adler, 62, ist Journalist, studierter Volkswirt und gibt seit zehn Jahren den werktäglichen, digitalen Newsletter **Hamburger Tagesjournal** heraus. Er verantwortete zuvor als Geschäftsführer den Multimediabereich der Axel Springer AG und des Fernsehsenders Hamburg 1.



Geigerin Eldbjørg Hemsing: „Viele sehen diesen Landstrich als eine dunkle, nahezu unbewohnbare Region. Mit meinem Album möchte ich eine andere Seite zeigen – das Meditative, das Schöne.“

» Ein malerisch-orchesterlicher Sound «

Konzert. HCZ-Autorin Dagmar Leischow sprach mit der Geigerin **Eldbjørg Hemsing** über ihr neues Album **»Arctic«** und darüber, wie sie mit Natur, Gesang und Violine aufwuchs

Dealerweise hätte dieses Interview in Bodo stattfinden müssen. Denn in der norwegischen Mini-Metropole am Polarkreis hat die Geigerin **Eldbjørg Hemsing** mit dem **Arctic Philharmonic Orchestra** ihr Album **Arctic**, das sie am 20. August in der Elbphilharmonie präsentiert, aufgenommen. „Dort wird es nie dunkel“, schwärmt sie. „Man fühlt sich auf eine sehr besondere Art energetisiert.“ Doch nun ist die Musikerin in der nordenglischen Stadt Newcastle und erzählt per Video-Call vom Projekt, mit dem sie eine musikalische Reise durch die vom Klimawandel extrem bedrohte Arktis macht – mit altbekannten Kompositionen ebenso wie mit neuen Werken.

Im Zentrum steht die 20-minütige „Arctic Suite“ des amerikanischen Filmkomponisten Jacob Shea. Wer ihn nicht kennt: Er schrieb mit Hans Zimmer die Musik für die BBC-Dokumentation „Der blaue Planet“. Gewiss hat ihm diese Erfahrung die Arbeit an der sechsteiligen „Arctic Suite“ erleichtert, für die er arktische Naturphänomene vertonte. „Aurora“ etwa beschwört Polarlichter herauf, „Frozen Worlds“ Eiswelten. Eldbjørg Hemsings ganz persönlicher Lieblingspart heißt „Sunrise“: „Wenn ich diesen Teil spiele, kann ich tatsächlich fühlen, wie die Sonne aufgeht und mir das Gesicht wärmt.“

Entsprechend lieblich ist die Melodie. Selbst die Polarwinde kommen in „Polar Winds“ nicht allzu stürmisch daher, wenn zitternd die Violintöne in der Luft hängen bleiben. „Für mich ist das Album organisch-melodisch“, urteilt Eldbjørg Hemsing. „Ich habe mir einen malerisch-orchesterlichen Sound gewünscht. Genauso wollte ich allerdings die Klangfarben der Geige in den Mittelpunkt rücken.“ Das Ergebnis: Musik, deren Sanftheit zuweilen verblüfft. Schließlich gilt die Arktis nicht weniger als rau, unwirtliche Landschaft. Die 35-Jährige nickt. „Viele sehen diesen Landstrich als eine dunkle, nahezu unbewohnbare Region“, resümiert sie. „Mit meinem Album möchte ich eine andere Seite zeigen – das Meditative, das Schöne.“

Dafür hat Eldbjørg Hemsing Selim Palmgrens „Snowflakes“, Edvard Griegs „Last Spring“ oder Ole Bulls „La Melancolie“ ausgewählt, allesamt vom britischen Komponisten Ben Palmer neu arrangiert für Geige und Orchester. Während diese Werke wirklich einen unmittelbaren Bezug zur Arktis haben, sticht James Newton Howards „A Hidden Life“ heraus. Zumindest auf den ersten Blick. Diese Komposition gehört zum „Ein verborgenes Leben“-Soundtrack. Dieser Film spielt während des Nationalsozialismus in Österreich, also in einer vollkommen

anderen Gegend – mit einer von der Arktis meilenweit entfernten Thematik. Eldbjørg Hemsing nickt. „A Hidden Life“ begreife sie eher als Metapher, sagt sie: „Auch in der Arktis gibt es verborgenes Leben, zum Beispiel unter den Eisbergen. Vieles davon ist noch gar nicht erforscht, wir können die Bedeutung des-



Geigerin Eldbjørg Hemsing am Polarkreis: „die Klangfarben der Geige in den Mittelpunkt rücken“. © GREGOR HOHENBERG

sen für das globale Ökosystem nur erahnen.“ Um eine Lanze für diesen schützenswerten Naturraum zu brechen, taucht Eldbjørg Hemsing sogar in die Musik der Samen ein. Sie sind ein indigenes Volk, beheimatet im nördlichen Skandinavien. Einer ihrer kulturellen Vertreter ist der Komponist Prode Fjellheim,

er schrieb den Eröffnungssong für den Disney-Film „Die Eiskönigin“. Nicht seiner hat sich Eldbjørg Hemsing angenommen, sondern der Stücke „Under the Arctic Moon“ und „The Return of the Sun“. Beide schlagen einen Bogen zu den althergebrachten Liedern der Samen – den Joik. „The Return of the Sun“ hat überdies eine Gesangsmelodie. „Klassische Musiker glaubten zunächst, in der Partitur einen 5/8-Takt auszumachen“, erläutert Eldbjørg Hemsing. „Das stimmt aber nicht. Man muss den Rhythmus fühlen.“

Sich der Folklore anzunähern, das fällt der im norwegischen Valldris geborenen Geigerin nicht allzu schwer. Denn schon als Fünfjährige begann Eldbjørg Hemsing, neben ihrer klassischen Violinenausbildung Hardangerfiedel zu spielen. Dieses neunsaitige Instrument ist eng verbunden mit der Volksmusik, an der die Musikerin, die mit sechs ihren ersten Auftritt vor der norwegischen Königsfamilie hatte und später in Wien studierte, vor allem die Vielseitigkeit schätzt. Ihre Mutter, eine Geigerin, habe ihr und ihren Geschwistern abends vor dem Einschlafen immer etwas vorgesungen, erinnert sie sich.

Ihre Liebe zur Natur weckte dagegen ihr Vater. Er war als Wissenschaftler für den Schutz eines Naturreservoirs zuständig. „Meine Geschwister und ich

haben ihn oft in die Berge begleitet. Dadurch habe ich einen ungeheuren Respekt für die Natur entwickelt.“ Im Freien nahm Eldbjørg Hemsing das Rascheln der Blätter wahr, sie hörte dem Wind zu, manchmal genoss sie einfach die Stille. Schon während ihrer Kindheit in dem Dorf Aurdal, nördlich von Oslo gelegen, wurde sie sich der Einzigartigkeit all dessen bewusst, was die Natur hervorbringt: „Nichts ist identisch, jedes Blatt ist individuell.“ Genau darin liegt für Eldbjørg Hemsing eine Parallele zur Musik: „Auch jede Note hat ihre eigene Identität.“

Dagmar Leischow

Info

Eldbjørg Hemsing tritt am **Mi., 20. August, 20 Uhr**, im **Großen Saal der Elbphilharmonie** auf. Am **So., 12. Oktober, 19.30 Uhr**, gastiert sie im **Kleinen Saal**. Karten und weitere Informationen unter www.elbphilharmonie.de



» Die Augen offen halten! «

Ausstellung. Zwei Jahre lang zeigt das **Museum für Kunst und Gewerbe (MK&G)** die Mode- und Lifestyle-Schau »XULY.Bêt« des Designers **Lamine Kouyaté**



XULY.Bêt-Mode: Dieses Label vereint Alltags- und Sportbekleidung mit der Eleganz der Pariser Haute Couture. © ISMAËL MOUMIN

Das Label **XULY.Bêt**, gegründet 1991 in Paris, hat ganz klare Erkennungsmerkmale: große Schriftzeichen, selbstbewusste Statements und recycelte Textilien. Ab dem 1. August widmet das **Museum für Kunst und Gewerbe (MK&G)** zwei Jahre lang der innovativen Modemarke des Designers **Lamine Kouyaté** eine Einzelausstellung in der Abteilung „Modewelle“ im ersten Obergeschoss. Präsentiert werden rund 25 Outfits aus früheren Kollektionen, die kürzlich für die Sammlung Mode und Textil erworben wurden. Nicht nur Rihanna-Fans dürfte ein sportliches Kleid begeistern, das die Sängerin trug.

Allein anhand dieser Kreation lässt sich festmachen, was **XULY.Bêt** auszeichnet. Dieses Label vereint Alltags- und Sportbekleidung mit der Eleganz der Pariser Haute Couture. Mit diesem Konzept schwamm es in den 1990er-Jahren gegen den Strom und produzierte dennoch tragbare Mode, gefertigt aus Secondhand-Sachen. Langweilig waren **Lamine Kouyatés** Entwürfe, für die neben afrikanischer Mode Yves Saint Laurent und Azzedine Alaïa Pate gestanden haben, nie. Nach außen gekehrte Nähte, schräg angesetzte Schnitte, rote Fäden und die Zusammensetzung mehrerer Einzelstücke, die großflächig mit aktivistischen Botschaften und Produktinformationen bedruckt sind, haben schon immer die Blicke auf sich gezogen.

Heute sind Weiterverarbeitung und Nachhaltigkeit wichtige



Das **XULY.Bêt-Konzept** schwamm in den 1990er-Jahren gegen den Strom und produzierte dennoch tragbare Mode, gefertigt aus Secondhand-Sachen. Langweilig waren **Lamine Kouyatés** Entwürfe nie. © FOTOS (5): MARC BAPTISTE



Aspekte, damals war so ein Herstellungsprozess revolutionär. **Lamine Kouyaté**, geboren 1962 in Bamako in Mali, hat quasi das mittlerweile populäre **Upcycling** vorweggenommen. Die Initialzündung dafür gaben ihm seine Mutter sowie seine Großmutter. Die beiden Frauen haben die Kleidungsstücke der Familie immer wieder neu aufbereitet. Zudem wurde dem Designer bewusst, dass in Ländern wie Ghana oder Kenia Kleidungsstücke zu einem Problem geworden waren.

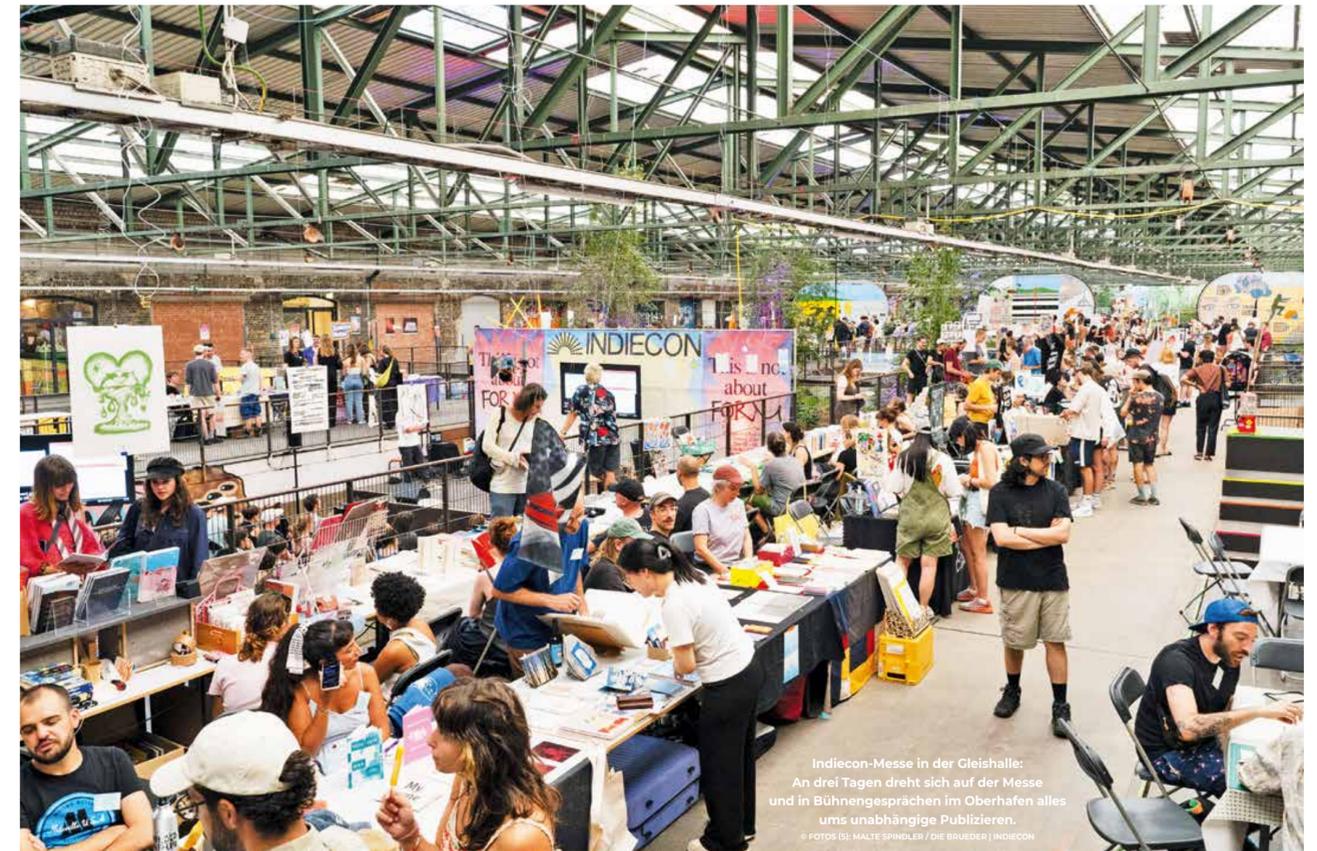
Vor allem wegen der sogenannten Fast Fashion, die eine Kollektion nach der nächsten herausbringt und preisgünstig verkauft. Sie kurbelt den Konsum an, die Billigkleidung wird aber nicht lange getragen, sondern ziemlich schnell weggeworfen. **Lamine Kouyaté** hat ausgerechnet: „Wenn wir jetzt aufhören würden, neue Klamotten anzufertigen, hätte wir trotzdem bis 3040 genug anzuziehen.“

Kein Wunder also, dass die Ausstellung, stemmt sich seit 2014 dagegen. In diesem Jahr präsentieren rund 140 Publisher aus über 30 Ländern von Nigeria über die USA bis Japan vom 5. bis 7. September ihre Arbeiten im **Oberhafen**. Bei diesem Event werden mehr als 2.500 Besucher:innen erwartet, für sie ist der Eintritt kostenfrei. Die Gäste erhalten Einblicke in die Indie-Publishing-Szene, sie können neue Publikationen entdecken, mit den Macher:innen der unabhängigen, auch internationalen Magazine ins Gespräch kommen und allen Talks auf der Hauptbühne zuhören. Wer tiefer in das Thema einsteigen möchte, hat die Möglichkeit, ei-

Info
Die **XULY.Bêt-Ausstellung** läuft vom 1. August 2025 bis 1. August 2027 im **Museum für Kunst und Gewerbe**. Karten und weitere Informationen unter: www.mkg-hamburg.de



Nach außen gekehrte Nähte, schräg angesetzte Schnitte, rote Fäden und die Zusammensetzung von Einzelstücken, die großflächig mit aktivistischen Botschaften und Produktinformationen bedruckt sind, haben schon immer die Blicke auf sich gezogen.



Indiecon-Messe in der Gleishalle: An drei Tagen dreht sich auf der Messe und in Bühnengesprächen im Oberhafen alles ums unabhängige Publizieren.

© FOTOS (5): MALTE SPINDLER / DIE BRÜDER | INDIECON



Einblicke in unbekannte Welten

Verlage. Im **Oberhafen** gastiert wieder das Festival **Indiecon** mit 140 Herausgebern von unabhängigen Publikationen aus 30 Ländern

Es gibt immer mehr Medienkonzentrationen. Größere Verlagshäuser übernehmen Regionalzeitungen oder Zeitschriften. Dieser Trend bedroht die Medienvielfalt. Die **Indiecon**, ein internationales Festival für unabhängiges Publizieren, stemmt sich seit 2014 dagegen. In diesem Jahr präsentieren rund 140 Publisher aus über 30 Ländern von Nigeria über die USA bis Japan vom 5. bis 7. September ihre Arbeiten im **Oberhafen**. Bei diesem Event werden mehr als 2.500 Besucher:innen erwartet, für sie ist der Eintritt kostenfrei.

Die Gäste erhalten Einblicke in die Indie-Publishing-Szene, sie können neue Publikationen entdecken, mit den Macher:innen der unabhängigen, auch internationalen Magazine ins Gespräch kommen und allen Talks auf der Hauptbühne zuhören. Wer tiefer in das Thema einsteigen möchte, hat die Möglichkeit, ei-

nes der 100 limitierten **Trade-Visitor-Tickets** zu erwerben. Sie ermöglichen den Zugang zu Workshops, Roundtables, Expert:innen-Talks sowie zum gemeinsamen Frühstück im Breakfastclub.

In Gesprächen mit Verleger:innen wird zum Beispiel erörtert,

was sogenannte Frauenmagazine auszeichnet, wie Verlangen und Ästhetik zu Kräften des Widerstands werden oder wie sich um eine Publikation eine neue Wirtschaftserzählung entwickelt. Im **Speed-Dating** stellen sich Publikationen wie „Troublemakers“ aus Japan

oder „Icarus Complex“ aus Luxemburg vor. Zum **Indiecon-Line-up** zählt zudem das neu gegründete **Umweltmagazin „atmo“** aus Hamburg, dessen Redaktion meint: Sowohl in der Atmosphäre als auch in der Gesellschaft ist das Klima zu heiß. Darum brauchen wir Lösungen,

Debatten und Daten – ein Miteinander, kein Gegeneinander. Dazu will **atmo** mit seinen Recherchen beitragen, finanziert von seinen Leser:innen und werbefrei. Einen anderen Schwerpunkt hat das Kunstbuch-Kollektiv **Personae**. Es beschäftigt sich

vor allem mit jenen Lebenserfahrungen, die Menschen in Asien oder in der Dritten Welt machen. „Yonderland“ aus Lagos präsentiert sich als Mode- und Gesellschaftsmagazin. Ableismus, Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen, greift es ebenso auf wie die Eigenarten von Eseln. Man kriegt also bei der **Indiecon** Einblick in Welten, mit denen man sich vielleicht bisher noch nie befasst hat. Sicher ist das ein Geheimnis des Erfolgs dieser Veranstaltung, die sich von einer deutschen Konferenz zu einer international bekannten Plattform für interdisziplinären Austausch entwickelt hat.

Dagmar Leischow



Die Gäste erhalten Einblicke in die Indie-Publishing-Szene, können mit den Macher:innen unabhängiger Magazine diskutieren.



Info
Die **Indiecon** findet vom 5. bis 7. September im **Oberhafen** statt. Weitere Infos unter: www.indiecon-festival.com

Rotlicht, Blaulicht und alles dazwischen.

reeperbahn.de

Musicals | Restaurants | Bars | Hafensundfahrt | Hotels | Shopping
 Erleben | Museen | Theater | Clubs | Stadtrundfahrt | Unterkünfte

ig st. pauli | ig hafenmeile | BEERERAIN



Ihre HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenschirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin. Aktuell: Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de



Gutes Projekt? Design geschenkt.

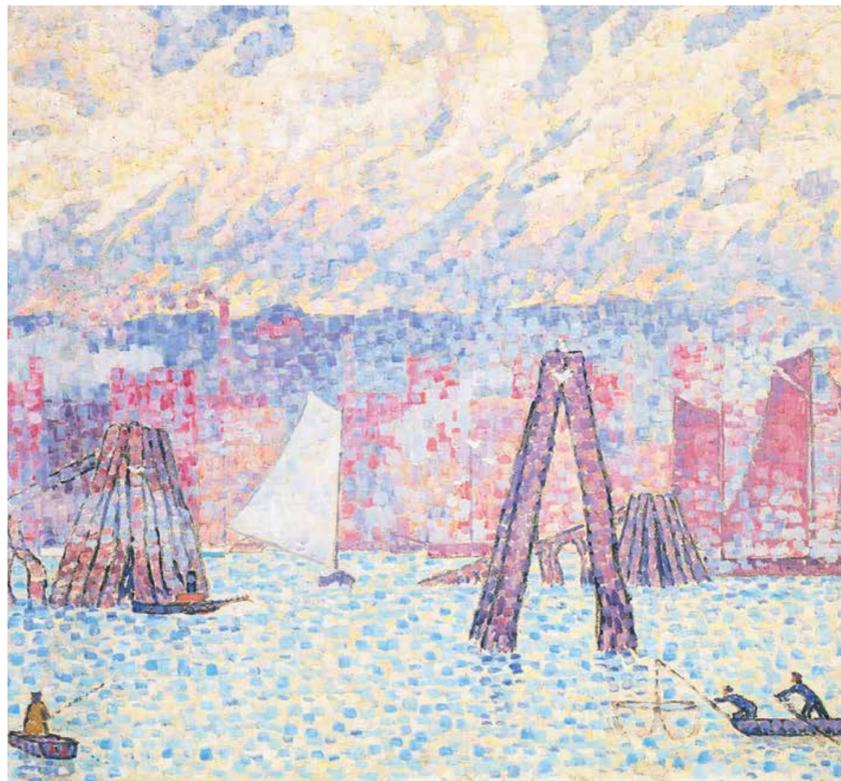
Du möchtest anderen Menschen helfen, die Umwelt bewahren oder einfach die Welt ein bisschen besser machen? Du hast ein Projekt, das gut ist für unsere Zukunft, für die Demokratie und ein friedliches Miteinander?

Dann brauchst Du vielleicht noch ein Corporate Design, eine Webseite oder andere Hilfe beim Vermarkten und Vermitteln Deiner Idee. Ich biete kleinen Non-Profit-Projekten meine Hilfe an – soweit es meine Zeit erlaubt.

Wenn Du Lust hast, beschreib mir Dein Projekt in einem kurzen Mail: uwe@freihafen.de



freihafen studios – eine kleine, feine und sehr interdisziplinäre Designagentur am Kaiser Kai. Wir haben seit 25 Jahren gute Ideen (normalerweise werden wir dafür bezahlt).



Ivo Hauptmann, »Hamburger Hafen«, 1912, Öl auf Textil (Ausschnitt). © DR. FRIEDRIKE WEIMAR

» Ein Klima kultureller Weltoffenheit und Fortschrittlichkeit«

Ausstellung. Die **Kunstsammlung der Hamburger Sparkasse** zu Gast bei der **Stiftung StadtLandKunst** mit der von **Dr. Friederike Weimar** kuratierten **Ausstellung »Faszination Hafen – 100 Jahre Hafenbilder«**



Hans Spersneider, »Schiffe 1968«, Emaille auf Sperrholz (Ausschnitt). © DR. FRIEDRIKE WEIMAR

In den 20er- und frühen 30er-Jahren – über 13 Jahre hin – verwirklichte sie in Hamburg ein Klima kultureller Weltoffenheit und Fortschrittlichkeit“, schreibt Dr. Maïke Bruns 2003 im Vorwort zum Buch über die Künstlergruppe **Die Hamburgische Sezession** von Friederike Weimar. Später kommt „Anita Rée – der Zeit voraus“ von Annegret Erhard hinzu. Mich beeindruckt die Qualität und Bedeutung der Werke, die dank dieser Bücher in die Öffentlichkeit gelangen.

Auch die **Kunstsammlung der Haspa**, der Hamburger Sparkasse, mit Werken von 1897 bis 2004 verfügt über Werke der **Hamburgischen Sezession**, die damit bekannter werden.

Seit ihrer Gründung in 2014 widmet sich die **Stiftung StadtLandKunst** in einem ihrer Schwerpunkte der Arbeit Hamburger Künstlerinnen und Künstler, die auch in anderen kulturellen Kontexten gelebt haben. Ein „Klima kultureller Weltoffenheit und Fortschritt-

lichkeit“ ist Ziel der Aktivitäten der Stiftung. Bei einem zufälligen Gespräch mit **Andreas Hiller**, Leiter der Haspa-Filiale HafenCity, entsteht die Idee einer Kooperation der **Stiftung StadtLandKunst** mit der **Kunstsammlung der Haspa**. In Abstimmungsgesprächen mit ihm und der Kuratorin **Dr. Friederike Weimar** wächst das Konzept der ersten gemeinsamen Ausstellung: **FASZINATION HAFEN – Hafenbilder aus 100 Jahren**. 17 Werke aus der Haspa-Sammlung, ein Werk aus dem Privatbesitz von Andreas Hiller und sieben Werke aus der Sammlung StadtLandKunst werden gezeigt. Weltoffenheit und Fortschrittlichkeit finden sich auch in der Begeisterung für den Hamburger Hafen, ja selbst für kleinere Häfen, als Ort des Aufbruchs und des Ankommens.

Die Ausstellung wird am **Mittwoch, 3. September, um 18 Uhr** mit einer Feier eröffnet. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich, da die Gästezahl begrenzt ist. Mehr

Information ist zu finden unter stadtkunst-hamburg.de, Kapitel **Veranstaltungen**, und auch in der Haspa-Filiale HafenCity, Am Kaiser Kai 1. **Iris Neitmann**

KUNSTMEILE HAFENCITY

»Wasser ist Leben«, Werke von Daniela Friederike Lüers, Ausstellung bis 7. September in der **Galerie Hafenliebe** Am Dalmannkai 4 20457 Hamburg-HafenCity galerie-hafenliebe@gmx.de www.galerie-hafenliebe.de Geöffnet: Fr.–So., 12–18 Uhr, und nach Vereinbarung.

»Trio«, Werke von Jean Miotte, David Callau Gené und Dr. Johannes Oberthür, bis 31. August in der **Galerie im Forum StadtLandKunst** Am Sandtorpark 12 20457 Hamburg-HafenCity

info@stadtkunst-hamburg.de www.stadtkunst-hamburg.de Geöffnet: Fr.–So., 12–18 Uhr, und nach Vereinbarung.

»Zwischen Licht und Raum«, Ausstellung in der **Glasgalerie Stöltzing** Am Sandtorpark 14 20457 Hamburg-HafenCity www.glasart.de Geöffnet: nach Vereinbarung.

»FASZINATION HAFEN – Hafenbilder aus 100 Jahren«, die **Kunstsammlung der Hamburger Sparkasse** zu Gast bei der **Stiftung StadtLandKunst** ab 5. September im **Forum StadtLandKunst** Am Sandtorpark 14 20457 Hamburg-HafenCity www.stadtkunst-hamburg.de Geöffnet: Fr.–So., 12–18 Uhr, und nach Vereinbarung.

» Jane tritt selbstbewusster auf! «

Vorschau. Das **Disney-Musical »Tarzan«** feiert ab November seine Rückkehr auf die Bühne des Hamburger **Stage Theaters Neue Flora**



Strahlende Hauptdarsteller des Walt-Disney-Musicals **Tarzan**, Philipp Büttner, Aba Alaoui und Alexander Klawns (v. l.), das im November ans **Hamburger Stage Theater Neue Flora** zurückkehren wird. © MORRIS MAC MATZEN

Wer zwischen 2008 und 2013 im **Stage Theater Neue Flora** das Musical **Tarzan** gesehen hat, dem ist neben der Musik von Phil Collins vor allem eins im Gedächtnis geblieben: die Lianen, an denen die Darstellerinnen ziemlich lässig über den Köpfen des Publikums hinweggeschwungen sind. Der Sieger der ersten Staffel „Deutschland sucht den Superstar“ im Jahr 2003, **Alexander Klawns**, übernahm ab 2010 die Hauptrolle. Wenn **Tarzan** nun ab 20. November wieder in die **Neue Flora** zurückkehrt, gibt der Wahlhamburger noch einmal für 15 Vorstellungen den **Disney-Helden**. „Es ist das letzte Mal, dass ich mir mit 41 den Lendenschurz überstreife“, sagt er bei einem Pressetermin im Theater. „Jede Show ist nämlich Hochleistungssport.“ Allein, weil die Akteurinnen teilweise kopfüber singen müssen.

Alexander Klawns stellt sich sogar noch einer weiteren Herausforderung – mal muss er sich wie ein Affe bewegen, mal wie ein Mensch. Denn **Tarzan** wurde als Waisenjunge von Affen aufgezogen und ist durch seine Liebe zu Jane hin- und hergerissen zwischen zwei Welten.

Trotz dieser schwierigen Aufgaben verbindet der gebürtige Ahlener, der im westfälischen Sendenhorst aufgewachsen ist, mit **Tarzan** eigentlich nur Gutes, schließlich fand er bei der ersten Produktion auch sein privates Glück: „Ich habe damals meine spätere Frau Nadja kennengelernt. Sie hat Jane gespielt und war meine Fliegherlin.“ Heute hat das Paar drei Söhne.

„Es ist das letzte Mal, dass ich mir mit 41 den Lendenschurz überstreife.“ So ein Happy End wird es für Aba Alaoui und Philipp Büttner, die in der Neuaufgabe Jane und Tarzan spielen, nicht geben. Die 32-Jährige ist verheiratet, der 34-Jährige ist auch vergeben. Dennoch fiebern die beiden ihren Parts schon entgegen. „**Tarzan** war eines der ersten Stücke, die ich gesehen habe“, erzählt Philipp Büttner. Er gibt derzeit in „Hercules“ den Titelhelden, davor hat er „Aladdin“ verkörpert – ebenfalls in Hamburg. Aba Alaoui hat zuletzt im Stuttgarter Stage Apollo Theater als Anna in „Die Eiskönigin“ auf der Bühne gestanden. Sie ist froh, dass sich Jane inzwischen weiterentwickelt hat: „Anfangs war sie eine Frau, die gerettet werden musste.“ Nun tritt ihre Figur deutlich selbstbewusster auf. Sie ist nicht bloß die Begleitung ihres Vaters, sondern leitet eine Expedition. So eine Aufgabe wäre für Aba Alaoui im wirklichen Leben nichts. Insekten seien ihr nicht genehm, gesteht sie: „Privat zieht es mich nicht unbedingt in den Dschungel.“

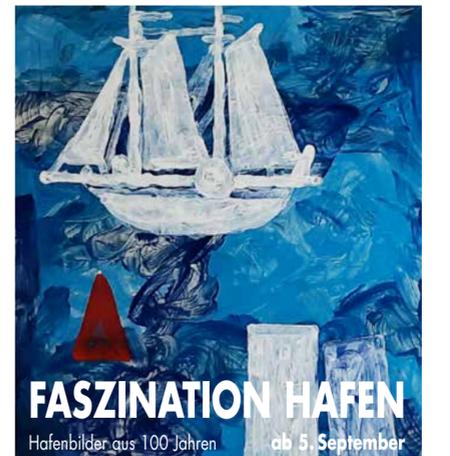
Dagmar Leischow

Info „**Tarzan**“ läuft ab 20. November im **Stage Theater Neue Flora**. Karten und weitere Informationen unter www.stage-entertainment.de



Jane und Tarzan: Aba Alaoui und Philipp Büttner beim Präsentationstermin. © MORRIS MAC MATZEN

KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY Ausstellungen im Sommer 2025



FASZINATION HAFEN
Hafenbilder aus 100 Jahren ab 5. September
Kunstsammlung der Haspa zu Gast bei **Stiftung StadtLandKunst**
Am Sandtorpark 12, 20457 Hamburg, Fr. - So. 12-18 Uhr u. n.Vereinb.

GLASGALERIE STÖLTZING im August 2025
Zwischen Licht und Raum
contemporary glass artists. Öffn. n. Vereinbarung
Am Sandtorpark 14, glasart.de

GALERIE HAFENLIEBE bis 7. Sept. 2025
Wasser ist Leben - Werke von Daniela F. Lüers auf Leinwand. Öffn. Fr.- So. 12-18 Uhr u. n.V.
Am Dalmannkai 4, galerie-hafenliebe.de

Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

stil prägend seit 25 Jahren
logo + branding
corporate design
messen + marketing
storytelling
books + magazines
keynotes + vorträge
coverdesign
2d/3d-illustration
ui/ux, web + apps

freihafen design studios
uwe c. beyer
am kaiser kai 69
20457 hamburg
freihafen.de

»Haltet die Magie lebendig!«

Jubiläum. Das Hamburger Theater am Großmarkt feiert 10. Geburtstag und inzwischen schon über eine Million Besucher:innen in »Harry Potter und das verwunschene Kind«

Viele Fans sind zur Jubiläumsshow *Harry Potter und das verwunschene Kind* gekommen, mit der das Theater am Großmarkt sein zehnjähriges Bestehen feiert. Hinter der Absperrung hat sich eine Menschentraube gebildet. Natürlich haben die Leute ihre Smartphones griffbereit, um Fotos der Prominenten zu machen, die nicht etwa auf einem roten, sondern auf einem lila Teppich posieren. Ob die Moderatorinnen **Sylvie Meis** und **Janine Ullmann**, der Schauspieler **Tom Beck** oder die Schriftstellerin **Ildikó von Kürthy**: Alle werden abgelichtet. Groß ist die Begeisterung, als der Musiker **Max Giesinger** kommt. Er ist der neue Cast-Pate des Theaterstücks. „Ich habe keine Buchreihe so oft gelesen wie die Harry-Potter-Bände“, sagt der Wahlhamburger. „Dass ich jetzt Pate dieser Show sein darf, ist für mich als Entertainer eine besondere Ehre.“

Am meisten haben die Harry-Potter-Anhänger:innen aber wohl dem Auftritt des Ehrengastes **Tom Felton** entgegengefiebert. Der Brite hat in den Filmen Draco Malfoy verkörpert, in diese Rolle wird er ab November erneut schlüpfen – diesmal in der Broadway-Inszenierung von *Harry Potter und das verwunschene Kind*. Zunächst jedoch gesellt er sich in Hamburg zu Theaterleiter **Marcel Neitzel** auf die Bühne, um gemeinsam mit ihm einen Scheck in Höhe von 25.000 Euro an Fabienne Ackermann von *Aktion Mensch* zu überreichen. Das Geld soll in Kinder- und Jugendprojekte fließen. „Für uns beginnt Magie dort, wo Menschen zusammenhalten“, erklärt **Marcel Neitzel**. „Mit einer Spende an *Aktion Mensch* leben wir Werte, die auch bei unserer Show transportiert werden: Freundschaft, Zusammenhalt und Zuversicht.“

Tom Felton wiederum gratuliert zum zehnten Geburtstag in „einem der schönsten, wenn nicht sogar dem schönsten Theater“, das er jemals gesehen hat. Auf jeden Fall hat dieses Haus, das in eine denkmalgeschützte Halle des Hamburger Großmarktes integriert ist, eine spannende Historie. Bevor dort „Harry Potter und das verwunschene Kind“ im Dezember 2021 Premiere feierte, gastierten in diesem Theater Stars wie **Kylie Minogue** oder **Iggy Pop**. Musicals von „*Dirty Dancing*“ bis zu „*We Will Rock You*“ wurden ebenfalls gezeigt. Bis 2019 verzeichnete dieser Kulturort über 900.000 Besucher:innen, seit der Deutschlandpremiere schauten sich mehr als eine Million Menschen „Harry Potter und das verwunschene Kind“ an. Wie die Zukunft aussieht? **Tom Felton** wünscht sich: „Haltet die Magie lebendig!“

Dagmar Leischow

Info

„Harry Potter und das verwunschene Kind“ läuft im Theater am Großmarkt. Karten und weitere Informationen unter www.atgtickets.de/musicals-shows/harry-potter-und-das-verwunschene-kind/



Popstar **Max Giesinger**, Cast-Pate bei *Harry Potter und das verwunschene Kind*, präsentiert sich beim 10-jährigen Jubiläum des Theaters am Großmarkt mit Geschäftsführer **Marcel Neitzel** sowie pinkfarbener Geburtstagstorte auf dem violetten VIP-Teppich. © ULRICH SCHAARSCHMIDT



Lila-Teppich-Star **Florence Kasumba**, Schauspielerin und Werbe-Ikone (Breuninger). © ULRICH SCHAARSCHMIDT



Lila-Teppich-Star **Ildikó von Kürthy**, Bestsellerautorin und Harry-Potter-Fan. © ULRICH SCHAARSCHMIDT



Lila-Teppich-Star **Tom Felton**, Draco Malfoy in den Harry-Potter-Filmen. © ULRICH SCHAARSCHMIDT